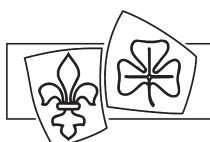
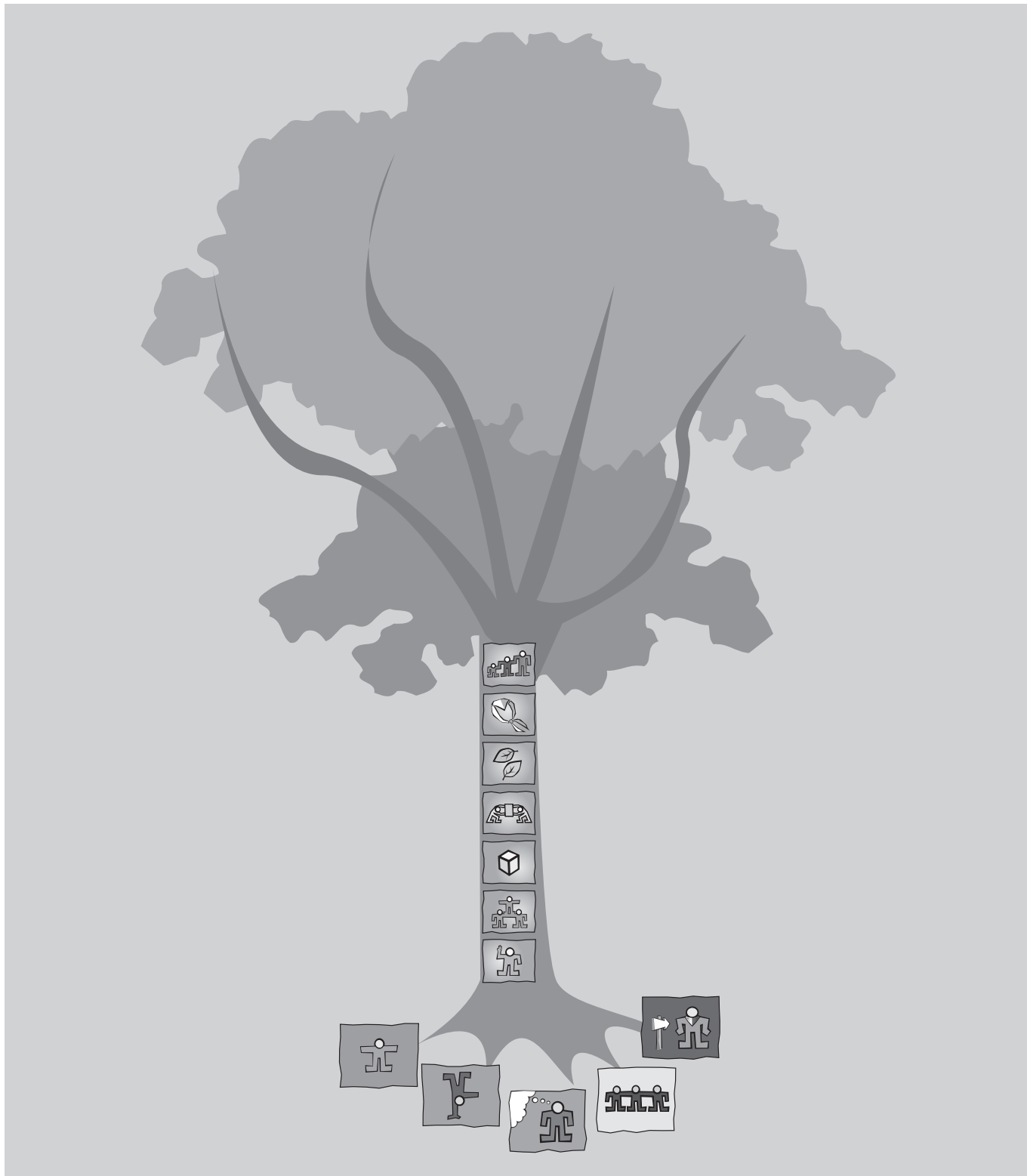


# Stufenprofile



---

## Impressum

Broschüre: Stufenprofile  
Redaktion: Benjamin Hitz / Benschi, Stefan Mallepell / Falk, Yves-Laurent Blanc  
Mitarbeitende: Pfadibewegung Schweiz  
Bilder: Pfadibewegung Schweiz  
Layout: Pfadibewegung Schweiz  
Satz: rex verlag Luzern  
Druck: Brunner AG, Druck und Medien  
Auflage: 800 Exemplare  
Ausgabe: 2005  
Referenznummer: 2082.02.de  
Copyright: Pfadibewegung Schweiz  
Speichergasse 31  
Postfach 529  
CH-3000 Bern 7

Telefon +41 (0)31 328 05 45

E-Mail: [info@pbs.ch](mailto:info@pbs.ch)

<http://www.pbs.ch>



---

# **Inhaltsverzeichnis:**

<b>LIEBE LESERINNEN UND LESER!</b> .....	3
<b>DIE GRUNDLAGEN DER PFADIBEWEGUNG SCHWEIZ</b> .....	4
Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen .....	4
Ziele für die Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen .....	4
Die Methoden .....	5
<b>STUFENPROFIL 1. STUFE</b> .....	9
1. Die Kinder im Erststufenalter .....	9
2. Die Ziele .....	9
3. Die Methoden .....	10
4. Beginn, Abschluss und Übertritt .....	12
5. Leiterinnen und Leiter .....	13
<b>STUFENPROFIL 2. STUFE</b> .....	14
1. Die Kinder und Jugendlichen der 2. Stufe .....	14
2. Die Ziele .....	14
3. Die Methoden .....	15
4. Beginn, Abschluss und Übertritt .....	18
5. Leiterinnen und Leiter .....	18
<b>STUFENPROFIL 3. STUFE</b> .....	19
1. Die Jugendlichen im Drittstufenalter .....	19
2. Die Ziele .....	19
3. Die Methoden .....	20
4. Beginn, Abschluss und Übertritt .....	22
5. Leiterinnen und Leiter .....	22
<b>STUFENPROFIL 4. STUFE</b> .....	23
1. Die jungen Erwachsenen der 4. Stufe .....	23
2. Die Ziele .....	23
3. Die Methoden .....	24
4. Beginn und Abschluss .....	26
5. Leiterinnen und Leiter .....	26
<b>PTA – PFADI TROTZ ALLEM</b> .....	27
Ziele der PTA .....	28
Methoden der PTA .....	29
<b>KOEDUKATION UND CHANCENGLEICHHEIT</b> .....	30
Koedukation .....	30
Weitere Grundsätze und Methoden zur Förderung der Chancengleichheit .....	30



---

# **Liebe Leserinnen und Leser!**

Die vorliegenden Stufenprofile richten sich an alle Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter, Ausbilderinnen und Ausbilder, an interessierte Leiterinnen und Leiter.

## **Die Stufenprofile**

- sind ein Leitfaden unserer altersgerechten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Ziele und Methoden, die wir in den Grundlagen der PBS festgelegt haben und die Absicht, die wir im Leitbild der PBS ausdrücken, werden hier für jede Stufe ausformuliert.
- geben eine Richtung an und stecken den Rahmen fest, in welchem alle aktiven Leiterinnen und Leiter ihre speziellen Programme für und mit den Kindern und Jugendlichen durchführen.
- sind die gemeinsame Basis, auf der wir von Genf bis St. Gallen und von Chiasso bis Schaffhausen unsere Erziehungsarbeit aufbauen.
- lassen Platz für Individuelles und können nur leben, wenn sie je nach den lokalen Bedürfnissen und Traditionen umgesetzt werden.
- sind für die Pfadi geschrieben. Als Pfadi sind wir Teil der heutigen Gesellschaft, und so haben aktuelle gesellschaftliche Tendenzen auch einen Einfluss auf uns und unser Programm. Wir setzen uns regelmässig mit diesen Tendenzen und ihrer Bedeutung für unsere Zielsetzung und Methodik auseinander.

## **Die Stufenprofile beinhalten**

- die Grundlagen der Pfadibewegung Schweiz, die unsere pädagogischen Zielsetzungen und Methoden beschreiben. Diese Grundlagen wurden an der Bundeskonferenz 1/98 verabschiedet.
- die 4 Stufen: Jede einzelne Stufe beschreibt, was die Grundlagen, das heisst die 5 Beziehungen und 7 Methoden, für die betreffende Stufe bedeutet. Damit wird die Basis für die konkrete Programmgestaltung gelegt.
- Pfadi Trotz Allem: Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung gehört zum festen Bestandteil der Pfadibewegung Schweiz. Die Grundlagen der PTA-Arbeit sind die 5 Beziehungen und 7 Methoden der PBS. Die Umsetzung und Gestaltung des PTA-Programmes richtet sich konsequent nach den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. PTA ist keine eigene Stufe, aber PTA ist eine eigenständige Art, Pfadi zu leben. Daher werden die wichtigsten Grundlagen der PTA-Arbeit in einem eigenen Kapitel zusammengefasst.
- Knaben und Mädchen, Männer und Frauen – ein unendliches Thema: Als Pfadibewegung Schweiz folgen wir klar den Grundsätzen der Chancengleichheit für Männer und Frauen. In diesem Kapitel werden die wichtigsten Punkte zusammengefasst, die notwendig sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Diese Broschüre enthält die Stufenprofile der PBS, wie sie von der Bundeskonferenz 2/00 akzeptiert wurden. Die Grundlagen der PBS, die den ersten Teil dieser Stufenprofile bilden, wurden von der Bundeskonferenz 1/98 angenommen.

Mit unseren Zielsetzungen, Methoden und Aktivitäten haben wir die Chance, Kindern und Jugendlichen genau das zu geben, was sie suchen: Spass, Freiraum, eine Gruppe von Gleichaltrigen und Anerkennung.

Wir wünschen euch viel Freude bei der praktischen Umsetzung der vorliegenden Leitlinien!

*Das Redaktionsteam*

# Die Grundlagen der Pfadibewegung Schweiz

## Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

«Der erste Schritt zum Erfolg in der Jugendarbeit ist, dass man etwas über Kinder und Jugendliche allgemein und dann über das Kind und den/die Jugendliche/n im Besonderen weiss.» (nach B.P., Pfadfinderführer)

Die Pfadibewegung ist eine erzieherische Bewegung, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ganzheitlich fördert. Sie lernt dabei deren Bedürfnisse, Wünsche und Pläne kennen und nimmt sie ernst. Jede Person entwickelt sich in einem ganzheitlichen Zusammenspiel. Ihre persönlichen Anlagen und körperlichen Fähigkeiten sowie die natürliche, gesellschaftliche, religiöse und ethische Umwelt tragen zu dieser Entwicklung bei.

Die Pfadibewegung ermöglicht jungen Menschen, in den verschiedenen Lebensbereichen Erfahrungen zu sammeln, bei denen sie sich selbst, ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen kennen lernen.


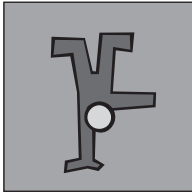
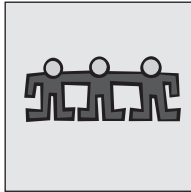
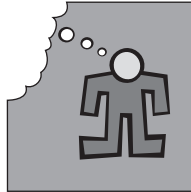
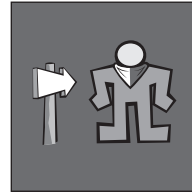
Nicht alle ihre Bedürfnisse und Kräfte sind offensichtlich. Viele ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten müssen erst entdeckt werden, damit sie sich entfalten können.

Dabei erhalten sie die Gelegenheit, an sich zu arbeiten und dem näher zu kommen, was sie werden möchten.

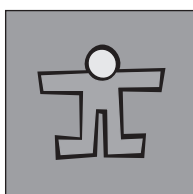
## Ziele für die Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Die Pfadibewegung Schweiz ist Mitglied der weltweiten Pfadiorganisationen WOSM, World Organisation of Scout Movement (gemischt) und WAGGGS, World Association of Girl Guides and Girl Scouts (Mädchen und junge Frauen). Sie stützt ihre eigenen Grundlagen auf die Grundlagen der beiden Weltbünde ab und drückt sie mit dem Stichwort der Ganzheitlichkeit aus.

Die Ganzheitlichkeit wird in fünf Beziehungen ausgedrückt, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen.

				
Die Beziehung zur Persönlichkeit	Die Beziehung zum Körper	Die Beziehung zu den Mitmenschen	Die Beziehung zur Welt	Die Beziehung zu Gott, spirituelle Beziehung
selbstbewusst und selbstkritisch sein	sich annehmen und sich ausdrücken	anderen begegnen und sie respektieren	kreativ sein und umweltbewusst handeln	offen sein und nachdenken

Für jede Beziehung formuliert die Pfadibewegung ein Ziel, dem sich die Mitglieder durch die angebotenen Aktivitäten in kleinen Schritten annähern sollen.

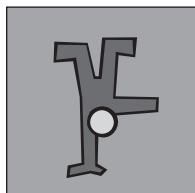


### Die Beziehung zur Persönlichkeit: selbstbewusst und selbstkritisch sein

Wir gestalten unser Leben mit Freude und Optimismus. Dabei bilden wir uns eine eigene Meinung, übernehmen Verantwortung für uns selbst und gestalten unser Leben selbständig. Dennoch hinterfragen wir unsere Taten und Gedanken selbstkritisch. Wir nehmen Einfluss auf unsere Umgebung und gehen mit Selbstvertrauen auf andere zu. Die Pfadibewegung bestärkt uns darin, uns unserer Möglichkeiten be-

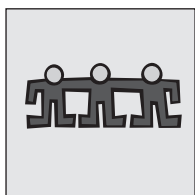
---

wusst zu werden, sie zu entwickeln und auf sie zu vertrauen. Dazu gehört auch, dass wir unsere Grenzen kennen und sie akzeptieren lernen. Dies fördert ein gesundes Selbstbewusstsein, das es uns erlaubt, dem Leben mit all seinen Geheimnissen zu begegnen.



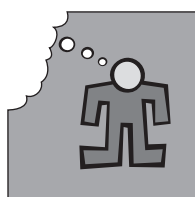
### **Die Beziehung zum Körper: sich annehmen und sich ausdrücken**

Wir schätzen unseren Körper und unsere Gefühle. In einem geschützten Rahmen lernen wir unsere körperlichen und emotionalen Bedürfnisse, Möglichkeiten und Grenzen kennen und mit ihnen umzugehen. Wir spornen uns zu Bewegung und Leistung an und fördern unsere handwerklichen Fähigkeiten durch praktisches Lernen. Dabei achten wir auf unseren Körper und unsere Gefühle und begegnen anderen Menschen mit der gleichen Rücksicht.



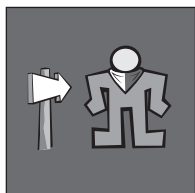
### **Die Beziehung zu den Mitmenschen: anderen begegnen und sie respektieren**

Gemeinschaften von der Kleingruppe bis zur internationalen Völkergemeinschaft sind uns wichtig. Wir sind Teil von Gemeinschaften, die wir aktiv gestalten. Dabei lernen wir zu teilen, offen auf Aussenstehende zuzugehen und sie zu respektieren. Wert legen wir auch auf die Fähigkeit zu solidarischer Partnerschaft und Zusammenarbeit. Im gleichen Sinn lernen wir Verantwortung zu tragen, in der Gruppe Entscheidungen zu fällen und diese zu akzeptieren.



### **Die Beziehung zur Welt: kreativ sein und umweltbewusst handeln**

Wir entdecken die Welt mitsamt ihren Schönheiten und Geheimnissen und erfreuen uns daran. Der Schutz von Natur und Umwelt ist uns dabei ein ebenso wichtiges Anliegen wie der respektvolle Umgang mit den Ressourcen der Erde. Wir leben mit einfachen Mitteln, die wir kreativ einsetzen. Wir haben den Mut, Neues zu schaffen und gestalten die Welt mit Freude und Fantasie.



### **Die Beziehung zu Gott, spirituelle Beziehung: offen sein und nachdenken**

Die Pfadi bietet uns ein spirituelles und moralisches Wertsystem, welches uns dabei unterstützt, unserem Leben eine Richtung zu geben. Es regt uns dazu an, über unsere eigenen Werte nachzudenken und sie auf Grund der individuellen Lebenserfahrungen zu hinterfragen. Für viele wird darin Gott erfahrbar. Wir respektieren die vielfältigen Formen, wie Menschen persönlich oder gemeinsam suchen, fragen und darauf antworten. Auf der Grundlage dieser Überlegungen suchen wir nach Werten, die unserem Leben einen Sinn geben.

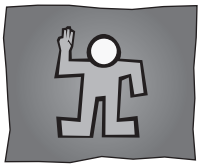
## **Die Methoden**

Die Methoden sind Wege, um die von der Pfadibewegung gesteckten, erzieherischen Ziele zu erreichen. Die folgenden sieben Methoden sind alle gleich wichtig, die Reihenfolge ist keine Rangordnung. Die Pfadibewegung ist in vier Altersstufen gegliedert, welche eine altersgerechte Förderung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglichen. Bei der Umsetzung der Methoden wird auf die Eigenheiten der jeweiligen Altersstufe Rücksicht genommen.



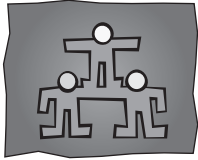
### **Persönlichen Fortschritt fördern**

Auf ihrem Weg übernehmen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Verantwortung, erwerben Fähigkeiten und setzen sich mit Werten auseinander. Sie stecken sich immer wieder neue Ziele und suchen nach Möglichkeiten, diese zu erreichen. Da die persönliche Leistung des Einzelnen auch in der Gruppe anerkannt wird, spornen sie alle zu weiteren Schritten an.



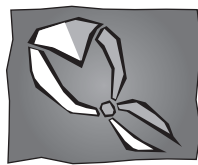
### **Gesetz und Versprechen**

Gesetz und Versprechen sind Spielregeln für das Zusammenleben. Sie beruhen auf den Zielen der Pfadibewegung. Sie zeichnen eine Leitlinie für das Leben weit über die Pfadizeit hinaus. Mit dem Versprechen verpflichten sich die Mitglieder freiwillig, die Werte des Gesetzes zu respektieren, über welche sie schon nachgedacht und diskutiert haben. Der Wahlspruch ruft dazu auf, sich für die Pfadi einzusetzen.



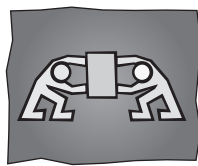
### **Leben in der Gruppe**

Auf allen Stufen lernen die jungen Menschen, in der kleinen Gruppe miteinander zu leben sowie eine aktive Rolle und Verantwortung zu übernehmen. Nach dem Grundsatz «Junge führen Junge» nehmen sie schon früh Leitungsaufgaben wahr. Die kleine Gruppe bereitet sie darauf vor, sich in anderen und grösseren Gemeinschaften sicher zu bewegen und einzusetzen. Das Leben in verschiedenen Gruppen fördert die Toleranz und die Offenheit gegenüber anderen.



### **Rituale und Traditionen**

Das Leben in der Gruppe und der Fortschritt jedes Einzelnen in der Pfadi ist gekennzeichnet durch Rituale, welche die wichtigen Entwicklungsschritte der Kinder und Jugendlichen begleiten und bewusst machen. Diese Rituale unterstreichen die Wichtigkeit und den Sinn der gemeinsamen Aktivitäten. Die weitergehenden Traditionen stärken den Gruppengeist. Sie müssen für alle verständlich sein und darum immer wieder in Frage gestellt werden.



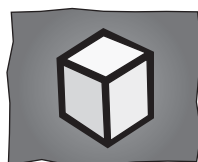
### **Mitbestimmen und Verantwortung tragen**

Die Aktivitäten stützen sich auf die Bedürfnisse der Pfadi ab. Von der Planung bis zur Auswertung werden die Aktivitäten auf jeder Stufe auf eine demokratische und mitbestimmende Art erarbeitet. Nach dem Grundsatz «learning by doing» gestalten die Pfadi ihre Aktivitäten selbst. Dabei ist der Weg gleich wichtig wie das Resultat. Dieser Prozess wird unter verschiedenen Begriffen auf allen Stufen angewendet. Dabei können auch Aktivitäten durchgeführt werden, welche der Allgemeinheit oder Benachteiligten dienen, kurz: Dienste an der Öffentlichkeit.



### **Draussen leben**

Die Pfadiaktivitäten finden zu einem grossen Teil im Freien statt. Durch die Nähe zur Natur wächst das Verständnis und das Engagement der Kinder und Jugendlichen für den Schutz von Natur und Umwelt. Im Lager bietet sich die Natur als Lebensraum an. Draussen entdecken und erforschen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Neues und Fremdes mit Interesse.

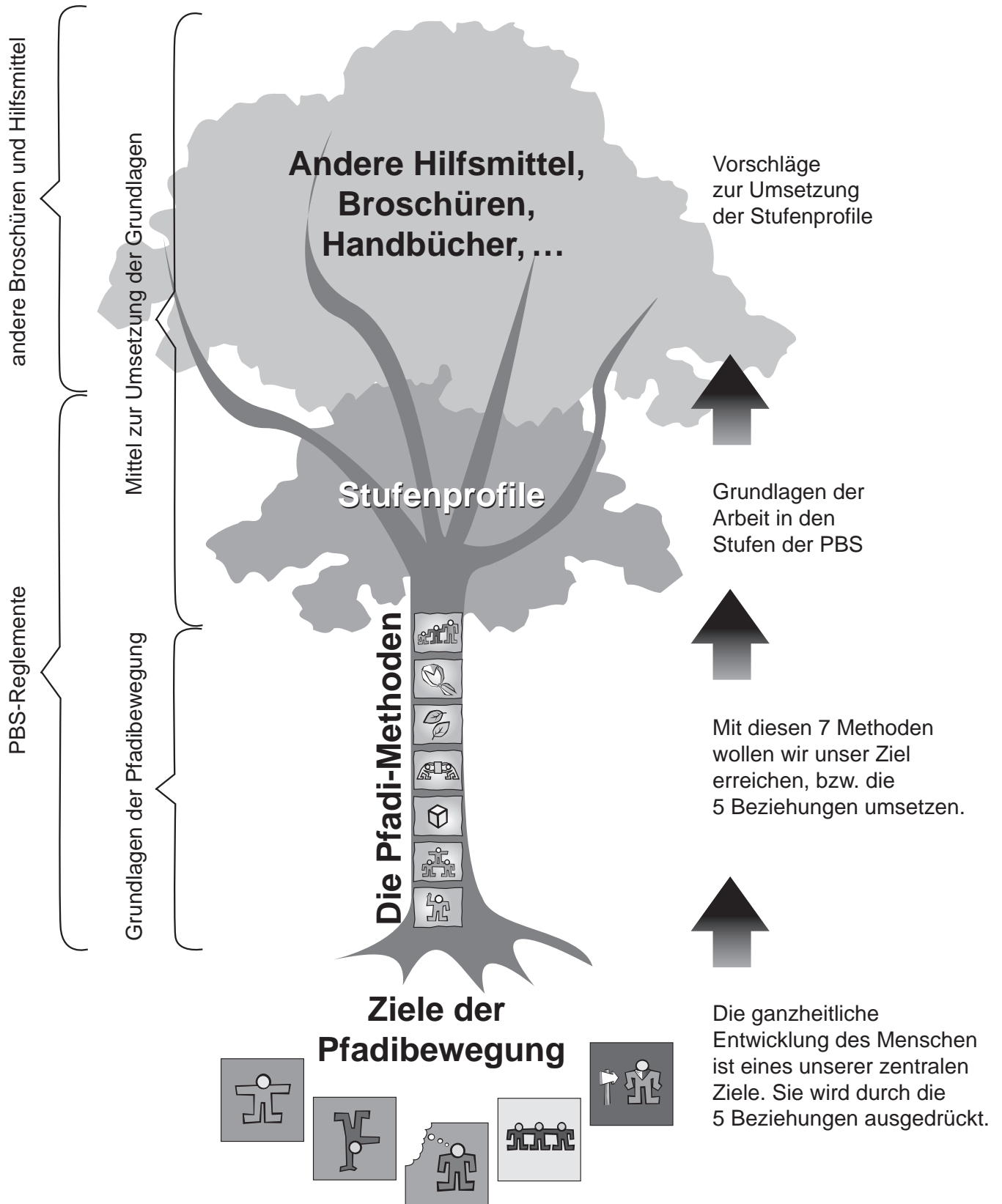


### **Spielen**

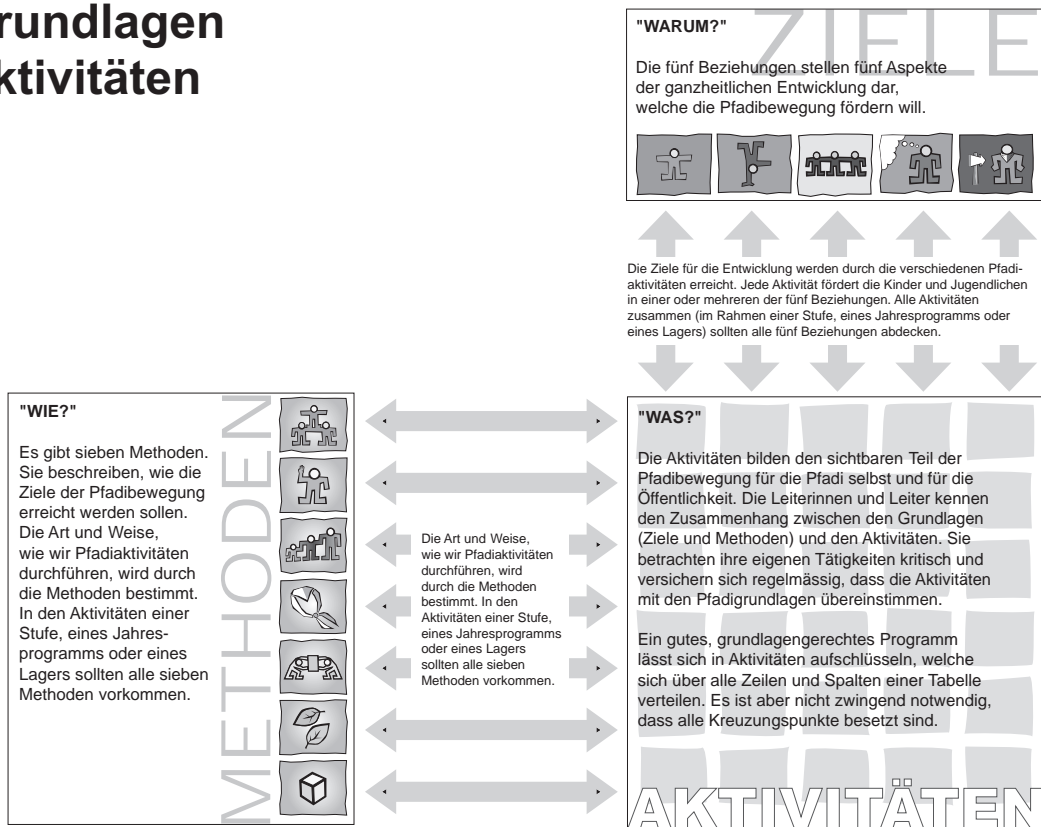
Das Spiel nimmt einen zentralen Platz innerhalb der Pfadiaktivitäten ein. Es wird zur Förderung von Kenntnissen und Fertigkeiten eingesetzt und ist dabei sowohl sportliche als auch gemeinschaftliche Aktivität. Durch die Einkleidung in ein Thema oder Motto wird zudem die Fantasie und die Kreativität gefördert.



# Von der Zielsetzung zu den Stufenprofilen (vom Grundsätzlichen zum Praktischen)

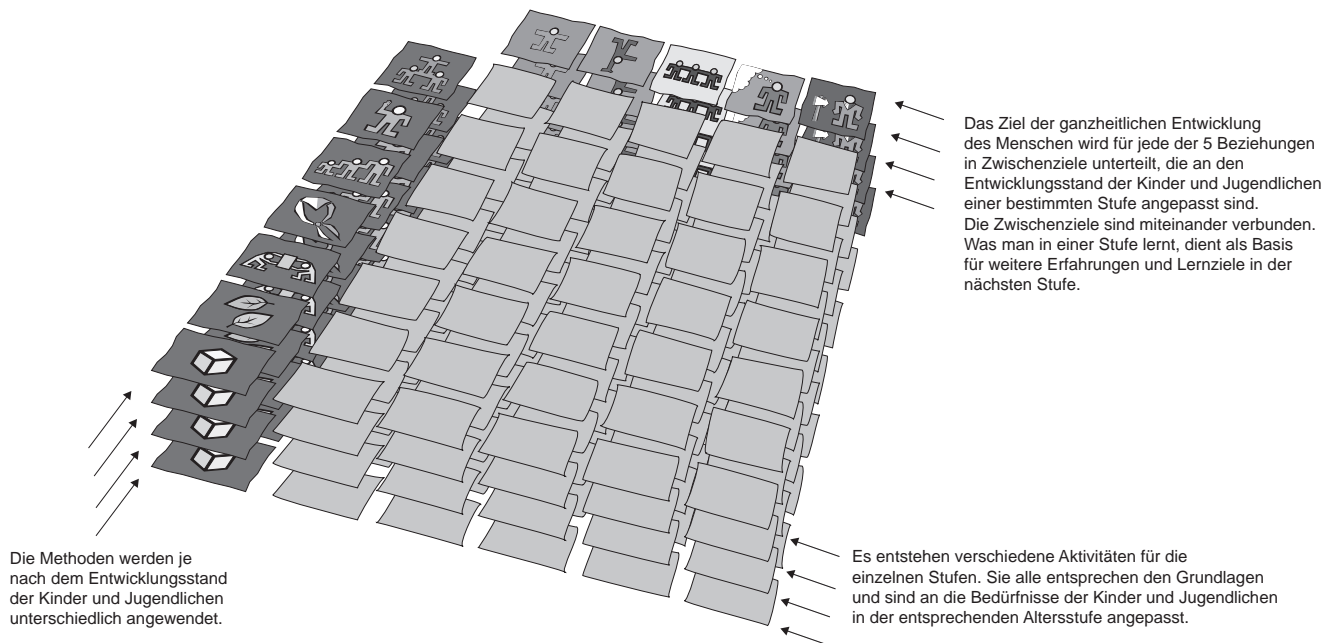


# Pfadgrundlagen und -aktivitäten



Die Pfadigrundlagen (Ziele und Methoden) geben einen Rahmen vor, in dem die unterschiedlichsten Aktivitäten und Stilrichtungen der Pfadibewegung Platz haben.

## Der Aufbau der Stufenprofile



Die Stufenprofile enthalten die Grundlagen der Pfadibewegung Schweiz und ihre Ausprägung in den einzelnen Stufen. Jedes Kapitel beginnt mit einer Beschreibung der charakteristischen Merkmale der Kinder und Jugendlichen der entsprechenden Altersstufe. Dann werden die Zwischenziele der Stufe und die Anwendung der Methoden für die Stufe erläutert. Den Abschluss bildet eine Erklärung zum Übertritt in die folgende Stufe.

---

# Stufenprofil 1. Stufe

Die 1. Stufe (Bienenli, Wölfe) wendet sich an Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren.

## 1. Die Kinder im Erststufenalter

### Wer sind sie?

Die Kinder zwischen 8 und 11 Jahren wollen Entdeckungen und Erfahrungen machen. Sie sind vertrauensvoll und begeisterungsfähig und handeln meistens nach Gefühlen und aus dem Bauch heraus.

In diesem Alter haben die Kinder eine überbordende Fantasie: Sie leben Geschichten und Situationen nach, die sie gelesen, gesehen oder erfunden haben, und gehen dabei bis zur Übertreibung. Sie identifizieren sich gerne mit den Personen, Helden und Beteiligten ihrer Geschichten. Nach und nach werden die Kinder mehr realitätsbezogen und wollen den Dingen auf den Grund gehen.

Sie haben eine sehr spontane Sprache und ein ebensolches Verhalten und drücken gerne aus, was sie fühlen. Das passiert in einer direkten und manchmal auch unkontrollierten Art und Weise.

Sie gehen leicht auf Ältere zu, selbst auf Erwachsene, deren Gesellschaft sie suchen.

### Was wollen sie?

Die Kinder haben das Bedürfnis

- nach Sicherheit und Schutz.
- Entdeckungen und Erfahrungen zu machen und die Phantasie auszuleben.
- sich zu bewegen und auszutoben.
- in einer Gruppe zu sein und ihren Platz darin zu haben.
- nach Vorbildern und Regeln.
- zu spielen.

## 2. Die Ziele

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Eigenschaften und Bedürfnissen gemäss harmonisch zu entwickeln, setzt sich die 1. Stufe folgende Ziele:



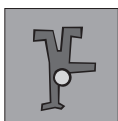
### Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein

Die Kinder entwickeln die Fähigkeit,

- ihre eigene Meinung auszusprechen und anderen zuzuhören.
- kritisch zu sein und auswählen zu können.
- selbständig zu sein.
- auch etwas, das ihnen nicht gefällt, annehmen zu können, ohne dabei die gute Laune zu verlieren.
- ihre eigenen Schwächen zu erkennen.

Die Kinder haben die Möglichkeit,

- sich selbst bestätigen zu können und dadurch Selbstvertrauen zu entwickeln.
- zu spüren, dass es auch von ihrem Beitrag abhängt, ob etwas verändert werden kann.



### Die Beziehung zum Körper – sich annehmen und sich ausdrücken

Durch möglichst verschiedene Aktivitäten können die Kinder

- ihren Körper kennen lernen und sich mit ihm und allen fünf Sinnen ausdrücken.
- lernen, ihren Körper gesund zu halten und ihn zu pflegen.
- ihren Körper bei sportlichen und handwerklichen Betätigungen richtig einsetzen.
- sich austoben und ihre körperlichen Grenzen erfahren.



### **Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen frei begegnen und sie respektieren**

Die Kinder werden unterstützt,

- einen Platz in der Gruppe zu finden und ihren Teil zum Gruppenleben beizutragen.
- zu wissen, dass die anderen Kinder eigene Fähigkeiten haben und diese zu achten.
- auf die Rechte und Bedürfnisse der anderen Rücksicht zu nehmen.
- in der Gruppe kameradschaftlich zu denken und zu handeln.
- Regeln anzunehmen und zu beachten.
- das Teilen als selbstverständlich zu verstehen.
- Neugier für andere Kulturen zu entwickeln.



### **Die Beziehung zur Welt – kreativ sein und umweltbewusst handeln**

In einem geschützten Rahmen wird den Kindern ermöglicht,

- in eine Rolle zu schlüpfen.
- sich in ihrem Quartier, in ihrem Dorf, in ihrer Stadt und in ihrer Region auszukennen.
- sich in der Natur wohl zu fühlen, sie zu achten und sie zu schützen.
- verschiedene Techniken, wie etwas getan werden kann, auszuprobieren und anzuwenden.
- ihre Kreativität auszuleben.
- zu lernen, für ihre eigenen Sachen und diejenigen der anderen Sorge zu tragen.



### **Die Beziehung zu Gott, spirituelle Beziehung – offen sein und nachdenken**

Die Kinder werden dazu geführt,

- die Schönheiten des Lebens schätzen zu lernen und staunen zu können.
- Freude zu haben und weiterzugeben.
- sich über die Geheimnisse und Probleme des Lebens Gedanken zu machen.
- den eigenen Glauben zu erleben.
- ruhige Momente zu geniessen.
- Traditionen zu leben.

## **3. Die Methoden**

Den Kindern wird eine ganzheitliche Entwicklung ermöglicht. Um dieses Ziel zu erreichen, werden verschiedene Methoden eingesetzt, die alle in Zusammenhang mit den unter «Die Ziele» genannten fünf Beziehungen stehen.

### **Symbolik und Rahmengeschichte**

Die Kinder haben Bedürfnisse nach Traumwelt, Fantasie und Identifikation. Aus diesem Grund wird in der 1. Stufe mit einer ausgeprägten Symbolik gearbeitet, welche sich als roter Faden durch das Programm zieht und damit den verschiedenen Aktivitäten einen umfassenden Rahmen gibt.

Zwei verschiedene Symbolsysteme – die Bienligeschichte und das Dschungelbuch von R. Kipling (Wölfe) – stehen zur Verfügung und bieten den Rahmen für vielfältige Aktivitäten. Sie werden sowohl von reinen Mädchen- resp. Bubeneinheiten als auch von gemischten Einheiten als Grundlage verwendet.

Die Symbolik soll aber keinesfalls so verstanden werden, dass nur Bienli und Wölfe unsere Rahmengeschichten bereichern sollen. Auch andere Themen können – über kürzere oder längere Zeit – Grundlage für unsere Aktivitäten (Übungen, Quartalsprogramme, Weekends, Lager) sein. Im Vordergrund steht aber auf jeden Fall, dass die Aktivitäten durch ein Thema bzw. eine Rahmengeschichte unterstützt werden.

Diese Geschichten, mit all ihren Regeln und Anregungen, bilden den roten Faden, der den Kindern die Möglichkeit gibt, sich zu orientieren. Die Kinder leben nach den Beispielen der Figuren in den Geschichten und erfahren auf diesem Weg, wie sie ihre kreativen und physischen Fähigkeiten entwickeln können, und was es bedeutet, in einer Gruppe zu leben, deren Regeln zu akzeptieren und sich in derselben wohl zu fühlen.

---

Die «Symbolik» und die «Rahmengeschichte» sind zwei spezielle Elemente, welche die 1. Stufe auszeichnen und in sämtliche Methoden einfließen.



### **Persönlicher Fortschritt**

In der 1. Stufe beginnt das Bienli / der Wolf seinen Pfadiweg zum ganzheitlichen Menschen. Die Aufgabe des Leitungsteams ist es, jedes einzelne Bienli und jeden Wolf auf diesem Weg zu begleiten, um es oder ihn zu einer gewissen Selbständigkeit zu führen. Dieser Weg, den jedes Kind in der Pfadi mitmacht, wird Persönlicher Fortschritt genannt. «Flüg us» und «Gueti Jagd» sind Mittel, die sich mit dem Persönlichen Fortschritt auseinandersetzen und ihn sichtbar machen. Bei den Bienli spricht man vom «Flug» mit den Etappen Jungbienli, Erst- und Zweisternbienli, während bei den Wölfen der Persönliche Fortschritt «Spur» genannt wird und in die Etappen Jung-, Stern- und Zweisternwolf aufgeteilt wird. Das Leiter/innen-Handbuch «Mis Bescht» ist das Hilfsmittel für das Leitungsteam. Es erläutert wie der Persönliche Fortschritt auf der 1. Stufe praktisch umgesetzt werden kann. Diese Hilfsmittel ermöglichen es dem Leitungsteam, das Bienli oder den Wolf zu begleiten und seinen Persönlichen Fortschritt innerhalb der fünf Beziehungen zu beobachten und zu dokumentieren.



### **Gesetz und Versprechen**

Im Gesetz werden Spielregeln für das Leben bei den Bienli/Wölfen formuliert. Bienli und Wölfe lernen, dass Regeln einen Sinn haben und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft erst ermöglichen. Sie erfahren, dass sie sich an die Regeln halten müssen. Mit dem Versprechen drücken die Kinder aus, dass sie ihr Bestes (Wahlspruch) geben und die Spielregeln (Gesetz) einhalten wollen.

**Wahlspruch:** *Mis Bescht*

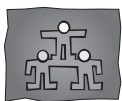
Der Wahlspruch bedeutet, dass die Kinder ihr Bestes geben wollen, um nach Gesetz und Versprechen zu handeln. Sie erfahren, dass man nicht immer der/die Beste sein muss, sondern dass es vor allem wichtig ist, sein Bestes zu geben.

**Gesetz:** *Mir wänd zunenand luege, enand hälfe und vonenand leere.  
Mir wänd Sorg hebe zur Natur und zur Umwält.  
Mir wänd mit Auge, Nase, Oore, Muul und Händ Nöis entdecke.*

Die Worte des Gesetzes bedeuten dem Kind erst etwas, wenn es den Inhalt immer wieder erlebt. Wichtig ist das Vorbild, das Leiter und Leiterin geben.

**Versprechen:** *Ich wott bi de Wölf/Bienli mitmache.  
Ich gib mir Müe, mis Beschte z tue und mich a öises Gsetz z halte.*

Das Kind bringt mit dem Versprechen zum Ausdruck, dass es dazugehören will. Das Versprechen soll dem Kind helfen, auch unter der Woche ein Bienli/Wolf zu sein und so zu handeln.



### **Leben in der Gruppe**

In der 1. Stufe findet das Leben vorwiegend in Grossgruppen statt. Bei den reinen Mädchen-einheiten sind es Völker, bei den reinen Knabeneinheiten und einem grossen Teil der gemischten Einheiten Meuten. Die Völker/Meuten bieten den Bienli/Wölfen Gelegenheit, in der Geborgenheit der Gemeinschaft zu leben. Im Unterschied zur 2. Stufe nehmen bei der 1. Stufe die Kleingruppen eine geringere Bedeutung ein. Ein Volk wird in ca. 2 bis 4 Waben eingeteilt; bei den Wölfen heissen diese Kleingruppen Rudel. Die Kleingruppen sind vorwiegend organisatorische Hilfsmittel und dienen den erfahrenen Bienli und Wölfen zur Übernahme von Verantwortung.

In der Gruppe lernen die Kinder, eigeninitiativ zu sein. Sie werden darauf vorbereitet, sich in anderen und grösseren Gemeinschaften sicher zu bewegen und selbstbewusst zu handeln.

Das Leben in der Gruppe nimmt während Lagern oder Weekends einen speziellen Stellenwert an. Für die 1. Stufe sind vor allem Hauslager geeignet. Das Lager stellt für Bienli und Wölfe sicher einen Höhepunkt dar. Einmal weg von zu Hause sein, mit Kameradinnen und Kameraden Abenteuer erleben, sich über längere Zeit in ein Thema vertiefen, sind einige Besonderheiten von Lagern und Weekends. Für viele Kinder bedeutet die Teilnahme auch gleichzeitig zum ersten Mal für längere Zeit weg von der Familie zu sein.

---

Ein Lager ermöglicht der Gruppe durch gemeinsam Erlebtes sich gegenseitig besser kennen zu lernen und neue Freundschaften zu knüpfen. Die Kinder tragen zum guten Gelingen des Lagers bei.



### **Rituale und Traditionen**

Die Rituale und Traditionen helfen den Kindern, sich in die Pfadi einzuleben und sie kennen zu lernen. Sie geben ihnen Halt und lassen sie das Zusammengehörigkeitsgefühl spüren. Mit Hilfe von Traditionen bekommt das Leben des Volkes / der Meute einen Rhythmus, den die Kinder mitleben können. Traditionen geben auch die Möglichkeit, die Eltern in das Volks-/Meutenleben einzubeziehen. Zu den stufenspezifischen Traditionen und Ritualen gehören: Rufe, Wimpel, Meutebuch, Volksbuch, Ratsfelsen, Lager, Taufe, Bienliname, Wolfsname, Elternabend u.v.m.



### **Mitbestimmen und Verantwortung tragen**

Im kleinen Rahmen ist es möglich, die Kinder auch schon in der 1. Stufe in Entscheidungen einzubeziehen und ihnen Verantwortung zu übergeben. Denn bereits dem Bienli und dem Wolf können Aufgaben übertragen werden, die sie für die Gemeinschaft ausführen. Solche kleinere Aufgaben sind zum Beispiel unter dem Namen «Ämtli» bekannt. Das Kind lernt damit, Verantwortung für eine Aufgabe zu übernehmen und so in einem kleinen, seinem Alter angepassten Rahmen mitzubestimmen. Diese Erfahrung verhilft ihnen zur Übernahme immer grösserer Verantwortung und erweitert ihre Einflussmöglichkeiten. Als Leitwolf/Leitbienli übernehmen die Kinder innerhalb der Gruppe Aufgaben, womit sie jüngeren Bienli/Wölfen helfen, auf ihrem Weg einen Schritt vorwärts zu kommen. Das Durchführen des Erststufenprojektes «Abenteuer» ist eine Möglichkeit, um den Kindern Mitbestimmung und Verantwortung zu geben. Beim Abenteuer beteiligen sich die Kinder an der Themenwahl und tragen aktiv zu den Vorbereitungen bei. Das Abenteuer gliedert sich in die 5 Phasen: Sammeln von Ideen, Wahl eines Abenteuers, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung. Ein Abenteuer erstreckt sich in der Regel über mehrere Übungen, da ja auch die Vorbereitungen mit den Kindern getätigt werden.



### **Draussen leben**

Erlebnisse in der Natur bilden eine wichtige Grundlage, um die Zusammenhänge von Mensch und Umwelt zu erkennen. Die Natur kennen zu lernen, sie zu beobachten, Veränderungen wahrzunehmen und darin zu spielen, ist für das Bienli und für den Wolf wichtig. Kinder lernen so früh, sich Gedanken über ihr eigenes Tun und Handeln in der Natur zu machen. Dadurch lernen sie auch, die Natur zu schätzen und zu schützen. Die Lager, die oft die Höhepunkte des Pfadijahres bilden, bieten die Möglichkeit, die Natur hautnah zu erleben und das einfache Leben auszuprobieren.



### **Spielen**

In der 1. Stufe ist das Spiel das wichtigste Erfahrungsfeld. Im Spiel können die Kinder Alltagssituationen nachvollziehen und verarbeiten. Durch spielerisches Experimentieren gelingt es den Kindern, die verschiedensten Zusammenhänge zu erkennen. Im Spiel äussert sich die bei Kindern in diesem Alter typische Fantasiewelt. Dazu genügen ihnen oft ganz einfache Materialien. Im Spiel können sich die Kinder vergessen. Sie erleben dadurch eine innere Befreiung, die es ihnen ermöglicht, ihre ganze Persönlichkeit zu erfahren und unvorhergesehene Situationen zu meistern. Natürlich lernen sie auch zu verlieren.

## **4. Beginn, Abschluss und Übertritt**

Mit dem Eintritt in die 1. Stufe beginnt die Pfadizeit. Häufig kommen neue Kinder in die 1. Stufe, weil sie von Bienli/Wölfen zum Mitmachen motiviert werden. Wichtig in dieser Eintrittsphase ist, dass die Kinder rasch in die Gruppe integriert werden. Dies kann durch unterschiedliche Traditionen und Rituale unterstützt werden.

---

Den Abschluss der 1. Stufe bildet der Übertritt in die 2. Stufe. Dieser Übertritt soll so gestaltet werden, dass die Kinder bewusst erleben, dass ein neuer Abschnitt beginnt, der neue Anforderungen an sie stellt. Der Übertritt ist eine schwierige Zeit, da die ältesten Wölfe und Bienli nach dem Übertritt plötzlich wieder «die Kleinen» sind. Auf diesen Umstand muss die Leiterschaft die Kinder gut vorbereiten, um zu verhindern, dass falsche Erwartungen Frust auslösen. Der Übertritt soll von der 1. und der 2. Stufe gemeinsam vorbereitet werden.

## 5. Leiterinnen und Leiter

Für Leiterinnen und Leiter bildet die 1. Stufe eine grosse Herausforderung. Sie müssen das Vertrauen, das ihnen von den Kindern und den Eltern entgegen gebracht wird, ernst nehmen. In allem was sie tun, sind sie ein Vorbild für die Kinder. Die Leiterinnen und Leiter sollen Erlebnisse ermöglichen, die dem Bewegungsdrang und der Neugierde der Kinder entsprechen und die grosse Vielfalt der Pfadiaktivitäten widerspiegeln. Erlebnisse, die das Gruppenerlebnis fördern und dabei Geborgenheit vermitteln, sind die Voraussetzung für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes.

Das nötige Wissen bekommen die Leiterinnen und Leiter in den verschiedenen Ausbildungskursen, die auf lokaler, kantonaler und Bundesebene angeboten werden. Diese fundierte Ausbildung, die in Zusammenarbeit mit Jugend+Sport stattfindet, macht es möglich, die grosse Verantwortung zu übernehmen.

### Weiterführende Literatur und Hilfsmittel

*«Flüg us» (Bienli) und «Gueti Jagd» (Wölfe): persönliches Begleitbüchlein für jedes Bienli / jeden Wolf.*

*«Mis bescht»: das Handbuch für Leiterinnen und Leiter der 1. Stufe.*

*«Lagergestaltung»: Hinweise für die Gestaltung eines altersgerechten Erststufenlagers*

### Literatur auf Französisch

*«Les sentiers» und «Bonne chasse»: persönliches Begleitbüchlein für jedes Bienli / jeden Wolf*

*«De notre mieux»: Handbuch für Leiterinnen und Leiter der 1. Stufe*

*«Réalisation d'un camp»: Hinweise für die Gestaltung eines altersgerechten Erststufenlagers*

---

## Stufenprofil 2. Stufe

Die 2. Stufe (Pfadi) wendet sich an die Kinder und Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren.

### 1. Die Kinder und Jugendlichen der 2. Stufe

#### Wer sind sie?

Zu Beginn der 2. Stufe sind die Pfadi Kinder, am Ende sind sie Jugendliche! Die Kinder befinden sich am Schluss einer stabilen Entwicklungsperiode. Sie fühlen sich wohl. Sie kennen ihre intellektuellen, sozialen und körperlichen Fähigkeiten und wissen mit ihnen umzugehen. Sie sind noch im Spielalter, einsatzfreudig und enthusiastisch, immer zu einem Abenteuer bereit. Sie können ihre Bedürfnisse klar äussern und sich präzise ausdrücken.

Im Laufe dieser Stufe werden die Kinder zu Jugendlichen. Sie verlassen die Sicherheit und Stabilität der Kindheit, um in die neu zu entdeckende Welt der Erwachsenen aufzubrechen.

Alle diese Veränderungen rufen bei vielen Jugendlichen Unsicherheiten, Schüchternheit, Unbehagen und Unruhe hervor. Aber sie ermöglichen ihnen auch, eigene Sinn- und Wertvorstellungen zu suchen und zu entwickeln. Sie lehnen sich dabei gerne gegen von aussen vorgegebene Normen auf oder versuchen ihnen auszuweichen.

Sie suchen nach Gesellschaft von Gleichaltrigen und gründen Cliques. Viele solcher Cliques haben einen Ehrenkodex und Regeln, die respektiert werden müssen. In diesen Gruppen streben die Jugendlichen nach Anerkennung und folgen freiwillig den Riten, die eingeführt wurden.

In diesem Alter werden die Jugendlichen ermuntert, ihre eigenen Entscheidungen über die Gestaltung ihrer Freizeit und die Wahl der weiteren Schulausbildung zu treffen. Durch ihre selbständigen Entscheidungen versuchen die Jugendlichen, eine erste Form der Unabhängigkeit von der Familie zu finden.

#### Was wollen sie?

Im Alter von 11 bis 15 Jahren haben sie das Bedürfnis,

- in einer Gruppe ausserhalb der Familie anerkannt zu sein und eine klare Rolle in dieser Gruppe einzunehmen.
- mit gleichaltrigen Jugendlichen zusammenzusein.
- sich mit anderen vergleichen zu können (in den Bereichen Schule, Sport, Kreativität).
- diskutieren und hinterfragen zu können.
- Aktivitäten ausserhalb des Gewöhnlichen zu erleben, in den unterschiedlichsten Bereichen Grenzen zu erfahren.
- viele neue Sachen zu sehen und neue Erfahrungen zu machen.
- ihre Persönlichkeit zu behaupten.

### 2. Die Ziele

Die 2. Stufe setzt sich folgende Ziele, um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich ihren Eigenschaften und Bedürfnissen gemäss harmonisch zu entwickeln:



#### Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein

Die Kinder und Jugendlichen entwickeln die Fähigkeit,

- ihre eigene Meinung zu sagen.
- ihre Bedürfnisse und Wünsche zu kennen.
- ihre Ideen auszudrücken, aus verschiedenen Vorschlägen auszuwählen und entsprechend dieser Wahl mitzutun.
- eine Aufgabe zu übernehmen und sie bis zum Ende durchzuführen.
- das eigene Handeln in der Gruppe kritisch zu beobachten.





### **Die Beziehung zum Körper – sich annehmen und sich ausdrücken**

Die Kinder und Jugendlichen lernen die vielfältigen Möglichkeiten ihres Körpers kennen. Geschicklichkeit und Beweglichkeit werden bewusst gefördert. Sie

- akzeptieren die Veränderungen ihres Körpers und pflegen ihn.
- probieren verschiedene sportliche Tätigkeiten aus und messen sich in Spielen und Wettkämpfen.
- nützen ihren Körper als Ausdrucksmittel (Rollenspiele).



### **Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen frei begegnen und sie respektieren**

Durch Erlebnisse in der Gruppe wird die Fähigkeit jeder/jedes Einzelnen gefördert, Verantwortung zu übernehmen und offen zu sein für andere Menschen und unkonventionelle Lebensarten.

Die Kinder und Jugendlichen

- sind offen gegenüber anderen Kulturen und Lebensformen und lernen Unterschiede zu respektieren.
- tragen aktiv zum Leben in der Gruppe bei.
- übernehmen eine längerfristige Aufgabe innerhalb der Gruppe.
- werden sich der internationalen Dimension der Pfadibewegung bewusst.



### **Die Beziehung zur Welt – kreativ sein und umweltbewusst handeln**

Die Kinder und Jugendlichen befassen sich bewusst mit der Natur. Sie

- leben mit einfachen Mitteln in der Natur.
- beherrschen verschiedene kreative Techniken.
- erforschen ihre Umgebung/Umwelt und respektieren und schützen sie.
- entwickeln ihre Kreativität, indem sie Neues kreieren, ihre Umgebung gestalten und vielfältige Ausdrucksformen verwenden.
- können zu ihren Sachen und die der anderen Sorge tragen.



### **Die Beziehung zu Gott, spirituelle Beziehung – offen sein und nachdenken**

Die Kinder und Jugendlichen beginnen, sich mit ihrer Einstellung zum Leben auseinander zu setzen. Sie

- sind offen für den Dialog mit anderen Meinungen und für die Suche nach Gott.
- beschäftigen sich mit den Werten der Pfadibewegung und mit den Werten der Gesellschaft.
- erleben stille Momente.
- erfahren, dass ihr Leben einen Sinn und einen Wert hat und können sich daran erfreuen.

## **3. Die Methoden**



### **Persönlicher Fortschritt**

Die Methode Persönlicher Fortschritt unterstützt die Kinder und Jugendlichen, um in vielen verschiedenen Bereichen Wissen und Fähigkeiten zu sammeln. Der Persönliche Fortschritt bietet die Möglichkeit, seine Kräfte und Stärken zu messen und dafür eine Anerkennung zu bekommen. Der Fortschritt soll den ganzen Menschen betreffen und die Bereitschaft stärken,

für sich selber, für andere und für die Um- und Mitwelt Verantwortung zu übernehmen.

Die verschiedenen Hilfsmittel zum Persönlichen Fortschritt sind in Etappen unterteilt. Leiter und Leiterinnen und Pfadi einigen sich dabei auf Ziele, auf die sie dann gemeinsam hinarbeiten, und überprüfen, ob alle Bedingungen erfüllt worden sind.

Abzeichen und Spezialitäten erhöhen in dieser Altersstufe den Anreiz, eine Herausforderung anzunehmen und machen das Erreichte für alle sichtbar.



## Gesetz und Versprechen

Im Pfadigesetz werden Spielregeln für das Leben in der Pfadi formuliert. Als wichtige Grundlage der Pfadibewegung soll es Leitfaden für die Einzelne und den Einzelnen sowie für das Zusammenleben mit anderen sein. Baden Powell sagt dazu: «The boy is not governed by don't, but led on by do.» («Das Pfadi wird nicht bestimmt durch TU'S NICHT, es wird geleitet von MACH'S.»). Das Gesetz zeigt, wie vielfältig Pfadi ist, und es gibt einen Rahmen für die Beschäftigung mit einer grossen Bandbreite von Themen und Inhalten.

### Pfadigesetz

*Wir Pfadi wollen:*

- *Offen und ehrlich sein*
- *Andere verstehen und achten*
- *Unsere Hilfe anbieten*
- *Freude suchen und weitergeben*
- *Miteinander teilen*
- *Sorge tragen zur Natur und zu allem Leben*
- *Schwierigkeiten mit Zuversicht begegnen*
- *Uns entscheiden und Verantwortung tragen*

### Eintritts-

#### versprechen:

*Ich will mich für meine Gruppe einsetzen und mein Bestes tun, nach dem Pfadigesetz zu leben. Ich bitte Gott (und/oder) euch alle, mir dabei zu helfen.*

Das Eintrittsversprechen kann im ersten oder zweiten Jahr abgelegt werden. Das Pfadi zeigt, dass es Teil der Gruppe sein will und das Gesetz als Spielregeln akzeptiert.

#### Versprechen:

*Ich verspreche mein Möglichstes zu tun, um mich immer von Neuem mit dem Pfadigesetz auseinanderzusetzen, nach Sinn und Ziel meines Lebens zu suchen, mich in jeder Gemeinschaft einzusetzen, in der ich lebe. Im Vertrauen auf Gott (und/oder) zusammen mit euch allen versuche ich, nach diesem Versprechen zu leben.*

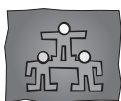
Wer ein Versprechen ablegt, bestätigt damit, dass er/sie den Zielen der Pfadibewegung nach seinen/ihren Möglichkeiten nachleben will. Ein Versprechen abzulegen ist jedoch freiwillig. Es soll jede/jeder für sich selbst entscheiden können, welche Bedeutung Gesetz und Versprechen für das eigene Leben haben sollen. Voraussetzung für eine freie Entscheidung ist eine eingehende, altersgerechte Auseinandersetzung mit dem Pfadigesetz und dem Inhalt des Versprechens, zusammen mit den Leiterinnen und Leitern und den anderen Pfadi.

Beim Versprechen – das ein paar Jahre später gemacht werden kann – verpflichtet sich das Pfadi, sich immer von neuem mit den Grundlagen auseinander zu setzen, stets zu versuchen seinem Leben einen Sinn zu geben und sich für die Gemeinschaft einzusetzen.

#### Wahlspruch:

*Allzeit bereit*

Im Wahlspruch äussern die Kinder und Jugendlichen die Bereitschaft, mit offenen Augen und Ohren durch die Welt zu gehen, das Gesetz ernst zu nehmen und danach zu handeln.



## Leben in der Gruppe

Einen grossen Teil der Pfadiaktivitäten erleben die Pfadi in und mit ihrer Gruppe, die aus ungefähr 6 bis 8 Mitgliedern besteht und eine Kleingruppe mit fixer Aufgabenteilung (= Ämtli) ist. Die Gruppe ist eine kleine, überschaubare Gemeinschaft, in welcher persönliche Beziehungen aufgebaut und Zusammengehörigkeit erlebt werden kann. Diese Kleingruppen werden durch eine Gruppenleiterin oder einen Gruppenleiter geleitet. Durch Gruppenämtli übernehmen die einzelnen Pfadi Verantwortung für die Gemeinschaft.

3 bis 4 Gruppen zusammen bilden einen Trupp/Stamm. Hier wird die gemeinsame Abenteuerwelt aufgebaut, in der die Gruppen aber ihr Eigenleben pflegen sollen. Die Trupp-/Stammleitung ist verantwortlich für das Leben im Trupp/Stamm, welches auf die Ziele der Pfadibewegung ausgerichtet ist.

Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter brauchen die Trupp-/Stammleitung, die sie gut betreut, mit ihnen die einzelnen Aktivitäten vorbereitet und sie generell für ihre Aufgabe ausbildet. Spezielle Anlässe

für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter können, je nach Wunsch und Tradition der Abteilung, im Rahmen der 2. oder 3. Stufe organisiert werden.

Ein Lager bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Abenteuer und das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, zu erleben. Im Lager tragen alle mit Fantasie und Geschicklichkeit zum Gelingen bei.



### **Rituale und Traditionen**

Rituale und Traditionen eignen sich dafür, die Pfadiidee durch Erlebnisse weiterzugeben – zum Beispiel Aufnahme in die Gruppe, Taufe oder Versprechen usw. Kinder und Jugendliche dieser Altersstufe nehmen Rituale und Traditionen ganz besonders wahr und lassen sich auf die Welt der Bilder und Symbole ein.

Es gibt wohl ebenso viele Traditionen, wie es Gruppen gibt: Ruf und Motto, Wimpel/Stock, Goldenes Buch / Chronik, Lied, Übertrittzeremonie, Geheimplatz/Urkunden, Thinking Day und viele mehr.

Diese Traditionen geben jeder Gruppe einen Teil ihrer Eigenart, ihrer Unverwechselbarkeit. Sie werden von Vorgängern und Vorgängerinnen übernommen und an Nachfolger und Nachfolgerinnen weitergegeben und sind oft auch praktische Hilfe, um das Gruppenleben zu organisieren. Sie geben dem Pfadileben einen gewissen Rahmen und Rhythmus und fördern das Zugehörigkeitsgefühl. Sie verlieren aber ihre Besonderheit und Bedeutung, wenn sie einfach weitergeführt werden, ohne sich im Klaren zu sein, welcher Grundgedanke dahintersteckt.



### **Mitbestimmen und Verantwortung tragen**

In der 2. Stufe gestalten die Kinder und Jugendlichen die Aktivitäten der Gruppe aktiv mit. Sie sind an der Auswahl des Themas und der Gestaltung des Gruppenlebens beteiligt. Die Verantwortung für die Planung des Quartalsprogrammes, der Lager und sonstiger Anlässe liegt bei den Leiterinnen und Leitern. In Zusammenarbeit mit Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern legen sie den Rahmen fest und unterstützen die einzelnen Gruppen bei der Durchführung und Auswertung des Programmes. Das Projekt der 2. Stufe besteht aus den Phasen Ideensuche, Themenwahl, Planung, Durchführung und Auswertung. Über weite Strecken arbeiten die Kinder und Jugendlichen selbständig in ihren Kleingruppen, aber die Leiterinnen und Leiter sind für die Organisation der Projekte verantwortlich.

Durch die immer stärkere Einbindung in die Entscheidung und Auswertung erfahren sie, dass ihre Meinung ernst genommen wird und sie mit ihren Ideen etwas bewirken können. Angepasst an ihre Erfahrungen und Fähigkeiten übernehmen die Pfadi über längere Zeit kleinere Aufgaben «Ämtli», die sie selbständig ausführen. Die Pfadi erleben dabei, dass es auf sie ankommt, und dass der Betrieb in der Gruppe davon abhängt, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen.



### **Draussen leben**

Ein Leben mit der Natur, in der Natur und im Gleichklang mit ihr lehrt die Kinder und Jugendlichen, ihre Umgebung zu erforschen und zu respektieren und eine Beziehung zu dem zu haben, was sie umgibt.

Der Grossteil der Aktivitäten findet im Freien statt. Durch das Leben in der Natur erhöht sich nicht nur das Wissen über die Umwelt, sondern es wird auch die Möglichkeit geboten, aus dem Alltagsleben auszubrechen. Das ermutigt die Pfadi, ihre Kreativität zu entwickeln und sie lernen, sich durchzuschlagen. Dadurch, dass sie die Natur für ihre Übungen, Lager und Wanderungen nützen, lernen sie, was sie zu beachten haben, und können mit einfachen Mitteln auskommen. Sie lernen, die Natur zu schätzen und dadurch auch zu schützen.



### **Spielen**

In der 2. Stufe ist das Spiel eine Methode, um Neues zu erleben und Wissen zu vermitteln. Die Aktivitäten der 2. Stufe werden oft in ein grosses Spiel eingebunden. Dieses Spiel hat ein Thema, in welches sich die Pfadi einlassen können. Sie gestalten Projekte zu diesem Thema, schlüpfen vorübergehend in andere Rollen und entwickeln neue Fähigkeiten; dabei erweitern sie aktiv und spielerisch ihre Kenntnisse.

In Spiel und Sport lernen die Pfadi ihren Körper und ihre Kräfte kennen und können ihre körperlichen Fähigkeiten und ihre Freude an der Bewegung weiterentwickeln; dabei werden die unterschiedlichen Entwicklungsstadien respektiert.

---

Auch das Lager wird als Ganzes zum grossen Spiel. Es stellt den Anspruch, nicht nur die Aktivitäten in dieses Spiel einzubauen, sondern auch die alltäglichen Tätigkeiten (Kochen usw.) und die Bewältigung von Schwierigkeiten innerhalb der Lagergemeinschaft.

#### **4. Beginn, Abschluss und Übertritt**

Am Anfang der Pfadizeit steht der Übertritt aus der 1. Stufe. Das ist ein wichtiger Punkt im Pfadileben, denn das Bienli/Wölfli verlässt seine vertraute Umgebung, in der es sich wohlfühlte, akzeptiert war und mitreden konnte. In der 1. Stufe gehörte es zu den Grossen, nach dem Übertritt ist es eines der jüngsten Pfadi. Es muss sich der neuen Gruppe anpassen und sich einen Platz schaffen. Dem Übertritt und der Aufnahme in der neuen Stufe kommt somit eine besondere Bedeutung zu. Der Übertritt ist ein eindrückliches, positives Erlebnis, das Lust auf das Pfadileben macht.

Die 2. Stufe wird durch den Übertritt in die 3. Stufe abgeschlossen. Die Vorbereitung auf diese Stufe ist Teil der Zweitstufenarbeit. Wann wer in die 3. Stufe übertritt, wird zwischen den Jugendlichen und den Leiterinnen/Leitern der 2. und 3. Stufe besprochen. Alle sollten die Möglichkeit haben, die 3. Stufe zu erleben, um die gesamte Vielfalt der Pfadimethodik ausschöpfen zu können.

Durch die besondere Gestaltung des Übertritts wird die Wichtigkeit des in der 2. Stufe Erlebten betont, und die Neugierde auf die nächste Stufe geweckt.

#### **5. Leiterinnen und Leiter**

Die Herausforderung für Leiterinnen und Leiter ist es, allen Kindern und Jugendlichen Erlebnisse zu bieten, aus denen diese etwas für ihre persönliche Entwicklung gewinnen können. So soll die Selbständigkeit der einzelnen Gruppen gefördert werden, ohne die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter zu überfordern. Leiterinnen und Leiter sind auch dafür verantwortlich, dass das weite Spektrum von möglichen Aktivitäten und Projekten (Ganzheitlichkeit in den Themen und Methoden der Pfadibewegung) ausgeschöpft wird. Oft sind Leiterinnen und Leiter nicht viel älter als die Kinder und Jugendlichen, gerade deshalb sind sie meist Vorbilder und müssen sich dieser Rolle bewusst sein. Sie besuchen regelmässig Ausbildungskurse auf lokaler, kantonaler und Bundesebene, in welchen sie die Grundlagen der Pfadimethodik und der Sicherheitsbestimmungen lernen.

#### **Weiterführende Literatur und Hilfsmittel**

*«Die Pfadistufe» und «Betreuen und Führen»: Broschüren für Leiterinnen und Leiter der 2. Stufe*

*«Wimpel»: Ordner für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter*

*«Thilo»: Schweizer Pfadibüchlein*

#### **Literatur auf Französisch**

*«Accompagner et animer»: Broschüre für Leiterinnen und Leiter der 2. Stufe*

*«Ta patrouille»: Ordner für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter*

*«Thilo»: Schweizer Pfadibüchlein*

*«CAP 1», «CAP 2», «CAP 3»: Büchlein für Technisches und für den Persönlichen Fortschritt*

---

## Stufenprofil 3. Stufe

Die 3. Stufe wendet sich an die Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Die Mitglieder der 3. Stufe werden Cordées (Mädchen), Raiders (Knaben), Drittstüfler oder Pios (von Pioniers) genannt.

### 1. Die Jugendlichen im Drittstufenalter

#### Wer sind sie?

Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren leben in der zweiten Phase der Jugend, die sie bis zur Schwelle des Erwachsenenalters bringt.

Während dieser Zeit orientieren sich die Jugendlichen in Hinblick auf ihre berufliche Zukunft (Lehrzeit oder Schulzeit). Ebenso entscheiden sie, in welchen Verbänden, Vereinen und bei welchen Projekten sie sich engagieren wollen, um das zu realisieren, was ihnen ein persönliches Anliegen ist. Sie zeigen durch ihr oft idealistisches Engagement die Werte, die ihnen wichtig sind.

Aktivitäten, die sie sich selbst ausgedacht haben, verwirklichen sie mit voller Überzeugung. Sie wollen Verantwortung innerhalb der Gruppe, in der sie sich engagieren, übernehmen. Die Grenzen ihres Wissens, ihrer Fähigkeiten und ihrer Aktivitäten vergrössern sich ständig: es ist die Zeit der Herausforderungen.

Obwohl die Jugendlichen die Gruppe der Gleichaltrigen brauchen, ziehen sich die jungen Menschen auch gerne zurück, um anderen Interessen nachzugehen, um Zeit zu haben für sich selbst und um neue Freundschaften zu schliessen.

In diesem Alter suchen die Jugendlichen vermehrt nach einem Gefühl von Selbständigkeit gegenüber der Familie. Ausgänge und Ferien finden oft mit gleichaltrigen Jugendlichen statt. Dieses neue Gefühl der Selbständigkeit wird auch durch die ersten kleinen Jobs oder sogar durch den Beginn der Lehrzeit bestärkt. Das Geld, das sie verdienen, erlaubt ihnen eine erste kleine finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern.

#### Was wollen sie?

Jugendliche wollen

- die Möglichkeit haben, etwas mit Gleichaltrigen zu unternehmen und Freundschaft zu erleben.
- über die eigenen Grenzen und die Normen der Gesellschaft hinausgehen, provozieren.
- andere Menschen kennen lernen, die sich von ihnen unterscheiden.
- Verantwortung übernehmen.
- über Grundfragen des Lebens diskutieren und Meinungen austauschen.
- unabhängig sein, Freiheit erleben und Raum haben, um allein zu sein.
- sich für Ideale einsetzen.
- die Welt und andere Kulturen entdecken, reisen.

### 2. Die Ziele

Die 3. Stufe setzt sich dafür ein, den Jugendlichen das Umfeld zu bieten, sich ihren Eigenschaften und Bedürfnissen gemäss zu entwickeln und folgende Ziele zu erreichen.



#### Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein

Die Jugendlichen

- können ihre eigene Meinung bilden.
- sammeln Informationen und Ideen für ihr berufliches und privates Leben.
- denken über sich selbst nach, hinterfragen ihr eigenes Tun und setzen sich persönliche Ziele.
- setzen ihre Stärken ein und arbeiten an ihren Schwächen.
- übernehmen die Verantwortung für ihr Handeln.



### **Die Beziehung zum Körper – sich annehmen und sich ausdrücken**

Die Jugendlichen

- kennen die Bedürfnisse ihres Körpers und wissen, wie sie damit umgehen müssen.
- haben Freude an körperlichen Herausforderungen.
- anerkennen den Wert von Gesundheit.
- setzen ihren Körper verstärkt als Ausdrucksmittel ein (Körpersprache, Tanz ...).



### **Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen frei begegnen und sie respektieren**

Die Jugendlichen

- setzen sich aktiv für andere Menschen ein.
- arbeiten erfolgreich im Team und treffen Entscheidungen innerhalb der demokratischen Spielregeln.
- beschäftigen sich mit Menschen aus anderen Kulturen und anderen sozialen Milieus.
- nehmen am internationalen Pfadileben teil, schliessen internationale Freundschaften und lernen dabei, tolerant gegenüber anderen Kulturen und Lebensformen zu sein.



### **Die Beziehung zur Welt – kreativ sein und umweltbewusst handeln**

Die Jugendlichen

- erkennen die Auswirkungen der Konsumhaltung unserer Gesellschaft.
- nehmen bewusst ihre Einflussmöglichkeiten auf die Umwelt wahr und setzen sich für ihren Schutz ein.
- entwickeln die eigenen kreativen Fähigkeiten weiter und setzen sie produktiv für die Gemeinschaft ein.



### **Die Beziehung zu Gott, spirituelle Beziehung – offen sein und nachdenken**

Die Jugendlichen

- setzen sich mit verschiedenen moralischen und spirituellen Werten und den Grundlagen der Pfadibewegung auseinander.
- hinterfragen ihre Prinzipien und entwickeln ihre eigenen Wertemasstäbe.
- haben Ideale und setzen sich ein, um diese zu erreichen.
- bemühen sich um eine positive Lebenseinstellung und lassen andere daran teilhaben.

## **3. Die Methoden**



### **Persönlicher Fortschritt**

In der 3. Stufe ist der Persönliche Fortschritt stark an Erlebnisse mit der Equipe gebunden. Die Equipe plant eigenständig ihre Unternehmungen, führt sie durch und wertet sie aus. In diesem Vorgang lernen die einzelnen Mitglieder, persönliche und gemeinsame Ziele zu setzen.

Die Equipe und jedes einzelne Mitglied werden von Unternehmung zu Unternehmung immer einen Schritt selbständiger, und die Aktivitäten können dadurch immer anspruchsvoller werden.



### **Gesetz und Versprechen**

Das Pfadigesetz und das Versprechen lauten gleich wie in der 2. und 4. Stufe.

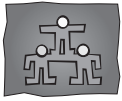
Das Pfadigesetz ist eine minimale Auswahl von Spielregeln, an die sich alle Mitglieder der Pfadibewegung im Umgang mit den Mitmenschen und der Umwelt halten wollen. In der 3. Stufe kann das Pfadigesetz als Grundlage für den Equipen-Pakt dienen. Im Pakt steht alles, was die Equipenmitglieder unter sich vereinbart haben. Er soll immer wieder abgeändert und verbessert werden und mit dem Inhalt müssen alle Equipenmitglieder einverstanden sein.

In der 3. Stufe besteht die Möglichkeit, das Versprechen zu hinterfragen, zu erneuern und mit persönlichen Zielen zu verknüpfen. Durch diese Auseinandersetzung wird die Bereitschaft, sich gemäss den Grundsätzen der Pfadibewegung einzusetzen, verstärkt.

---

**Wahlspruch:** *Zäme wiiter*

Im Wahlspruch bekräftigen die Jugendlichen, dass für sie die Gruppe und das gemeinsame Engagement im Vordergrund stehen.



### **Leben in der Gruppe**

Die Dritttüfler organisieren sich in Equipen mit freier, veränderlicher Aufgabenteilung, das heisst, dass je nach Bedarf die Aufgaben untereinander verteilt werden. Die Equipe ist eine Gemeinschaft gleichberechtigter Mitglieder; ihre ideale Grösse liegt zwischen 5 und 10 Mitgliedern. In dieser Kleingruppe können Jugendliche aus einem Jahrgang oder aus mehreren zusammenkommen und je nach Wunsch der Abteilung und der Mitglieder der Equipe gibt es gemischtgeschlechtliche Equipen. Eine weitere Möglichkeit ist, dass sich Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen neben ihrer Tätigkeit in der 2. Stufe zu einer «Venner-Equipe» zusammenfinden und am Programm der 3. Stufe teilnehmen.

Das Geheimnis der 3. Stufe ist das bewusste Zusammenleben in der Equipe. Jedem Mitglied wird die Möglichkeit geboten, sich selbst besser kennenzulernen und selbständiger zu werden.

Ein Hilfsmittel, um das Zusammenleben zu fördern, ist ein Equipen-Pakt, der die selbstaufgelegten Spielregeln der Equipe enthält.

Während der Lager spielt das Gemeinschaftserlebnis eine besondere Rolle. Die Jugendlichen sind für einen längeren Zeitraum zusammen und aufeinander angewiesen; so kann das Gruppenleben wachsen.



### **Rituale und Traditionen**

Rituale und Traditionen helfen bei der Gestaltung des Equipenalltages. Es gibt Traditionen und Rituale, die uns am weltweiten Pfadileben teilhaben lassen (Versprechensfeiern, Thinking Day usw.), und solche, die vielmehr die Besonderheit der Abteilung und Eigenständigkeit der Equipe hervorheben (Bekleidung, Name und Sprache usw.). Beide gehören zum Pfadileben.

Rituale und Traditionen fördern das Zugehörigkeitsgefühl. Sie verlieren aber ihre Besonderheit, wenn der Grundgedanke, der dahinter steckt, verloren geht.

In dieser Altersstufe können sich die Jugendlichen intensiver mit den Grundgedanken, die hinter Traditionen und Ritualen liegen, auseinandersetzen, und ihnen wird der Freiraum geboten, neue Rituale und Traditionen zu erfinden.



### **Mitbestimmen und Verantwortung tragen**

Einer der wichtigsten Bausteine zum Entstehen des Gruppengeistes sind gemeinsam ausgesuchte, geplante und durchgeführte Aktivitäten. Die typische Arbeitsform der 3. Stufe ist die Unternehmung, die sich immer in fünf verschiedene Phasen einteilen lässt: *Ideenfindung, Wahl der Unternehmung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung.*

Die Equipenmitglieder beteiligen sich an allen fünf Phasen. Sie entscheiden, welche Aktivität durchgeführt wird, und tragen mit ihrem Einsatz wesentlich zur Planung, Vorbereitung und Durchführung bei. Die Art der Aktivität bestimmt auch den Rahmen (Zeit, Ort), in welchem sie durchgeführt wird. «Unternehmung» ist eine Methode zur zielorientierten Planung, von der alle ein Leben lang profitieren können.

Die Betreuerinnen und Betreuer begleiten den Prozess, übernehmen aber nicht die Verantwortung für das Gelingen der Unternehmung.



### **Draussen leben**

In der 3. Stufe ist die Natur der Platz, um sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. Die Bandbreite reicht von sportlichen Aktivitäten über das einfache Leben in einem Lager bis hin zu Einsätzen im Bereich Umweltschutz. Draussen leben heisst auch, auf Menschen zugehen und fremde Kulturen erforschen zu wollen. Eingeschlossen in die eigenen vier Wände kommt niemand «zäme wiiter», wie es im Wahlspruch heisst. Dritttüfler/innen brauchen die Welt draussen vor der Tür, um zu sehen, zu verstehen und zu handeln! Wanderlager bieten die beste Möglichkeit, viel zu sehen, zu hören, zu erleben und zu erfahren.

Eine typische Aktivität der 3. Stufe ist ein «crazy challenge»: Das ist eine «verrückte Herausforderung», der sich die Equipe stellt, denn gemeinsam lassen sich verrückte Ideen leichter verwirklichen. Ein «crazy challenge» ist immer konstruktiv und hat Stil.



## Spielen

Spiele helfen in dieser Altersstufe besonders, Strategien zu entwickeln, die ins Alltagsleben umgesetzt werden können. Spiele geben die Möglichkeit, Dinge auszuprobieren, Situationen durchzuspielen, ohne dass es gleich «ernst» wird. Beim Spielen können darüber hinaus alle fünf Sinne bewusst eingesetzt werden (Rollenspiele, Planspiele).

Im weiteren werden Spiele oft zur Förderung des Equipenlebens eingesetzt. Sie bieten die Möglichkeit, in Themen einzusteigen, Konflikte zu analysieren und physische Distanzen abzubauen.

Das Kennenlernen möglichst vieler verschiedener sportlicher Aktivitäten bekommt den Vorrang vor intensivem Training in nur einer Sportart. In diesem Alter setzen die Jugendlichen ihren Körper schon viel bewusster ein und können ausprobieren, welche Arten von sportlichen Betätigen sie gern haben und brauchen.

## 4. Beginn, Abschluss und Übertritt

Mögliche Mitglieder für eine Equipengründung sind ältere Pfadi, Gruppenleiterinnen, Gruppenleiter und ehemalige Pfadi im selben Alter. Der Übertritt wird gemeinsam von den Leiterinnen und Leitern der 2. und 3. Stufe vorbereitet. Egal ob es in der Abteilung eine Drittstufentradition gibt oder nicht, der Equipengründung kommt ein sehr wichtiger Stellenwert zu. Oft liegt schon am Start der Grundstein für das Gelingen oder Misslingen einer Equipe. Eine sorgfältige Auseinandersetzung mit den zukünftigen Equipenmitgliedern und/oder ein mitreissender Startanlass motivieren die neuen Mitglieder und geben Energie für die Planung der ersten Unternehmungen.

Der Übergang zur 4. Stufe ist oft fließend, aber er darf nicht übersehen werden, denn nun beginnt eine neue Phase im Pfadileben. Die Equipe kann sich in eine Rote verwandeln oder die einzelnen Mitglieder nehmen unabhängig voneinander Funktionen in der Abteilung und später in der gesamten Pfadibewegung wahr. Ein feierlicher Abschluss der Drittstufenzeit zeigt die Veränderungen klar auf und motiviert für das Engagement in der 4. Stufe.

## 5. Leiterinnen und Leiter

Die Leiterinnen und Leiter der 3. Stufe werden Betreuerinnen und Betreuer genannt. Sie begleiten unterstützend und beratend ihre Equipe und die einzelnen Mitglieder auf dem Weg der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und müssen sich dabei ihrer Vorbildwirkung bewusst sein. Sie achten besonders auf das Entstehen von Abhängigkeiten (Drogen, politische Meinungen etc.) und versuchen, durch die Gestaltung des Equipenlebens präventiv zu wirken.

Die Herausforderung für die Betreuerinnen und Betreuer ist, den nötigen Freiraum zu ermöglichen, Impulse zu geben und auf die Kontinuität des Lebens in den Equipen und im Trupp zu achten. Für diese Arbeit ist viel Fingerspitzengefühl nötig, da es kein Rezept gibt, was wann angebracht ist.

Die Betreuerinnen und Betreuer haben vor allem zu Beginn der Drittstufenzeit eine sehr wichtige Rolle. Sie bringen die neuen Equipenmitglieder zusammen, helfen bei den ersten Entscheidungen und haben auch Ideen, wenn es nicht mehr weitergeht. Im Laufe der Zeit ändert sich die Rolle, und «Leiten» ist in der 3. Stufe die Kunst, sich überflüssig zu machen. In speziellen Ausbildungskursen setzen sie sich mit der Stufenmethodik und deren Umsetzung auseinander.

Viele Mitglieder der 3. Stufe sind selbst schon Leiterinnen und Leiter in der 1. oder 2. Stufe. Damit sie diese grosse Herausforderung annehmen können, besuchen auch sie Ausbildungskurse. In diesen Kursen wird die Ausbildungsmethodik mit der Drittstufenmethodik kombiniert, um eine altersgerechte Wissensvermittlung zu garantieren.

## Weiterführende Literatur und Hilfsmittel

«Wyter so»: *Das Handbuch für LeiterInnen der 3. Stufe*

«Zämeschto – Witercho»: *3 Broschüren über Grundlagen und Aktivitäten der 3. Stufe*

## Literatur auf Französisch

«S'engager»: *Methodologische Broschüre für die 3. Stufe*



---

## Stufenprofil 4. Stufe

Die 4. Stufe (Rover) betrifft junge Erwachsene im Alter ab 18 Jahren, die als Rover und/oder Leiterinnen und Leiter aktiv sind. Grundsätzlich legt die PBS für die 4. Stufe nach oben keine Altersbeschränkung fest.

Mitglieder dieser Stufe sind zu einem grossen Teil Leiter/innen in den drei anderen Stufen, und damit ist diese Stufe die Stütze der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Bewegung. Durch den Entschluss, Leitungsverantwortung zu übernehmen, beginnt ein neues Abenteuer, in welchem erfahrene Kolleginnen und Kollegen und Ausbildungskurse wertvoll unterstützende Begleiterinnen und Begleiter sind.

### 1. Die jungen Erwachsenen der 4. Stufe

Die Kerngruppe dieser Stufe ist zwischen 18 und 26 Jahre alt. Diese Gruppe wird hier näher beschrieben.

#### Wer sind sie?

Durch das Erlangen der Volljährigkeit sind die jungen Erwachsenen jetzt für sich selbst und auch andere verantwortlich.

Ab 18 verlassen die jungen Erwachsenen ihr Elternhaus entweder kurzfristig (wegen Studium, Praktikum, Reise oder Sprachferien) oder für immer. So erwerben sie ihre Selbständigkeit und sie beginnen, für ihr eigenes Leben verantwortlich zu sein.

Die grössere Unabhängigkeit von der Familie erlaubt den jungen Menschen, ihr Leben nach ihren eigenen Werten und nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten.

Die jungen Erwachsenen nehmen immer intensiver am Gesellschaftsleben teil und ihr Engagement für grosse politische und gesellschaftliche Themen beginnt. Diese Engagements widerspiegeln die Erwartungen und die Wünsche, die die jungen Erwachsenen an die Gesellschaft haben.

Der Wunsch und die Notwendigkeit, Teil einer Gruppe zu sein, treten in den Hintergrund. Jetzt wollen die jungen Leute persönlichere Beziehungen eingehen. Sie wollen langfristige Freundschaften aufbauen und selbst über ihre Art des weiteren Zusammenlebens entscheiden, z. B. zu zweit oder alleine wohnen usw.

#### Was wollen sie?

Junge Erwachsene wollen

- die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen.
- ihre Identität entwickeln und ihren Lebensstil finden.
- sich in Geist und Körper wohl fühlen.
- Engagement für die Gesellschaft zeigen und die Welt beeinflussen.
- die Welt kennen lernen und andere Kulturen erleben.
- ihrem Leben einen Sinn geben.
- Partnerschaft erleben.

### 2. Die Ziele

Die 4. Stufe, das ist Abenteuer, Spass und die Zeit, sich Herausforderungen, die das Leben bringt, zu stellen. Aufgrund ihrer Bedürfnisse setzen sich die Mitglieder der 4. Stufe Ziele, die sie herausfordern. Die Pfadibewegung bietet ihnen einen geeigneten und vielfältigen Rahmen, um die eigenen Kompetenzen und Erfahrungen zu erweitern, und verfolgt folgende Ziele:



#### Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein

Die jungen Erwachsenen

- können sich eine eigene Meinung bilden und setzen sich für ihre Ideen und Ideale ein.
- sind selbstkritisch und wagen es, sich selbst zu hinterfragen.
- engagieren sich nach ihren Fähigkeiten und Interessen.
- kennen ihre Grenzen, überwinden diese und/oder anerkennen ihre Möglichkeiten.



### **Die Beziehung zum Körper – sich annehmen und sich ausdrücken**

Die jungen Erwachsenen

- gehen respektvoll mit ihrem Körper um.
- sorgen für die Gesundheit von Körper und Geist vor.
- kennen ihre körperlichen Fähigkeiten und können sich richtig einschätzen.
- nützen ihren Körper als Ausdrucksmittel und alle Sinne für ihre Wahrnehmung.



### **Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen frei begegnen und sie respektieren**

Die jungen Erwachsenen

- setzen sich für die und in der Gesellschaft ein.
- sind teamfähig.
- fühlen sich für andere verantwortlich.
- begegnen fremden Lebenswelten mit Wertschätzung, versuchen sie kennen zu lernen, zu verstehen und mitzugestalten.
- nutzen die kulturelle Vielfalt der internationalen Pfadibewegung und gestalten sie mit.



### **Die Beziehung zur Welt – kreativ sein und umweltbewusst handeln**

Die jungen Erwachsenen

- gestalten ihre Umwelt, schaffen und erhalten einen gesunden Lebensraum.
- nützen die Natur als Raum für vielfältige Aktivitäten.
- zeigen Kreativität und Eigeninitiative bei der Auswahl aus dem Freizeitangebot.



### **Die Beziehung zu Gott, spirituelle Beziehung – offen sein und nachdenken**

Die jungen Erwachsenen

- nehmen Gesetz und Versprechen der Pfadibewegung als Basis für ihr Engagement.
- setzen sich mit Religion und Glauben auseinander.
- gestalten ihr Leben nach ihren eigenen Werten.
- haben Überzeugungen und sind bereit, diese zu begründen und zu hinterfragen.
- können das Leben genießen und Lebensfreude vermitteln.

## **3. Die Methoden**



### **Persönlicher Fortschritt**

Durch die Methode Persönlicher Fortschritt übernehmen die Rover die Eigeninitiative für ihre persönliche Entwicklung innerhalb der Pfadi und in ihrem Leben ausserhalb der Pfadi.

Sie wagen sich an neue Herausforderungen in allen Bereichen heran, z. B. übernehmen sie Verantwortung für andere Personen und komplexe Projekte, reflektieren ihr Handeln und setzen sich persönliche Ziele. Die Roverwache ist eine altersgerechte Form, sich mit sich selbst, der Beziehung zu Gott, den Mitmenschen und der Umwelt auseinander zu setzen. Darin können zum Beispiel die letzte Erlebnisse reflektiert und neue Perspektiven entwickelt werden.

Sie erfahren, dass sie ein Leben lang immer dazulernen und dass sie selbst die Verantwortung dafür tragen.



### **Gesetz und Versprechen**

Das Pfadigesetz und das Versprechen lauten gleich wie in der 2. und 3. Stufe.

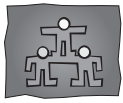
Rover sehen im Gesetz die Basis für die eigenen Grundsätze und Lebensregeln. Diese Basis kann mit dem Versprechen bekräftigt werden. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Pfadigesetz und Versprechen ist auch in der Roverwache möglich.

Leiterinnen und Leiter haben automatisch eine gewisse Vorbildwirkung auf jüngere Pfadi. Diese nehmen sich ein Beispiel an dem, wie Ältere Gesetz und Versprechen leben.

---

**Wahlspruch:** *Bewusst Handeln*

Rover haben Ideale und setzen sich Ziele. Sie unternehmen als selbständige offene Menschen Handlungen, um diesen nachzukommen. Die Tragweite des eigenen Tuns bzw. Nichttuns ist ihnen bewusst. Dadurch treiben sie nicht nur das Pfadileben voran, sondern auch viele Prozesse in der Gesellschaft.



### **Leben in der Gruppe**

In der 4. Stufe steht der/die Einzelne im Mittelpunkt und nicht mehr die Gruppe. Jede und jeder hat die Möglichkeit sich zu entscheiden, in welcher Art und Weise, er/sie Pfadi leben möchte – aber ein Rover kommt selten allein: Die 4. Stufe bietet verschiedene Möglichkeiten, um sich in Gruppen zu organisieren, sich mit anderen jungen Leuten zu treffen, mit Unternehmungslustigen Pläne auszuhecken, mit Freundinnen/Freunden Gemütlichkeit zu pflegen oder eigene Ideen zu verwirklichen.

- Die Rotte: Sie organisiert sich selbst, hat eine wechselnde Aufgabenverteilung und das Rottenleben hängt oft von der Tradition der Abteilung ab. Sie unterstützt die Abteilung und kann für spezielle Projekte auch mit anderen Organisationen und/oder externen Spezialisten zusammenarbeiten.
- Die Projektrotte: Hier finden sich Rover zusammen, die gemeinsam an einem bestimmten Projekt arbeiten wollen.
- Die Leiterinnen- und Leiter-Rotte: Auch die Mitglieder des Leitungsteams sind Rover. Die Leiter/innen-Rotte ist ein Ort, an dem Leiterinnen und Leiter auftanken und ihre eigenen Aktivitäten planen können.

Selbstverständlich können Rover je nach Bedürfnis und Kapazität auch gleichzeitig in verschiedenen Rottensystemen tätig sein.

Die Rotte besitzt vielfach eine Rottmeisterin bzw. einen Rottmeister. Diese Person dient als Kontaktperson nach innen und aussen.



### **Rituale und Traditionen**

In dieser Stufe helfen Traditionen, den Pfadigeist zu stärken und das Zusammenarbeiten zu gestalten. Sie können dabei helfen, sich wiederzufinden, wenn die Rottenmitglieder in verschiedene Richtungen verstreut leben und arbeiten.

Es gibt unzählige Traditionen und Rituale in der 4. Stufe. Jede Rotte und Abteilung, jedes Korps / jeder Bezirk oder Kanton hat seine eigenen Traditionen und Rituale: Waldweihnacht, Korpstag, Viertstufenwettkämpfe und Wachefeier sind nur einige davon.

Traditionen und Rituale widerspiegeln sich in Rottenhöcks, Sitzungen und generell im Leitungsverhalten (Sitzungskultur, Umgang miteinander). Sobald Leiterinnen und Leiter Verantwortung für jüngere Pfadi übernehmen, sind sie auch für einen sinnvollen Umgang mit Ritualen und Traditionen verantwortlich.



### **Mitbestimmen und Verantwortung tragen**

Das gemeinsame Planen und Durchführen eines Anlasses wird in der 4. Stufe «Projekt» genannt. Dabei haben alle die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen einzubringen und die Verantwortung für das gemeinsame Gelingen zu übernehmen. In einem Projekt beschäftigt sich eine Rotte längerfristig mit einem Thema oder Anlass, und es hat oft eine Wirkung, die über die Rotte hinausgeht. Ein Projekt ist eine Aktivität mit ausführlicher Planung, in der ein gemeinsam formuliertes Ziel von der Rotte angestrebt wird. Während der Arbeit werden die Phasen Ideensuche, Wahl des Projekts, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung durchlaufen.

In der 4. Stufe liegt die Verantwortung für alle Bereiche bei den jungen Erwachsenen selbst. Sie sind es, die ihre Ideen zu Projekten werden lassen – ohne Sicherheitsnetz.



### **Draussen leben**

«Draussen leben» kann das Leben in der Natur, sportliche Aktivitäten, das einfache Leben in einem Lager oder die Auseinandersetzung mit der Umwelt umfassen. Rover suchen die körperliche Herausforderung, können die Natur geniessen und nützen sie für ihre körperliche Ausgeglichenheit. Sie wissen aber mit ihr umzugehen und sie zu schützen. «Draussen leben» heisst auch unterwegs sein. Es bietet die Möglichkeit, auf Neues zuzugehen, Menschen, fremde Kulturen und die eigenen Grenzen kennen zu lernen. Gemeinschaftseinsätze bieten eine Möglichkeit, um sich aktiv in der Gesellschaft zu engagieren.



## **Spielen**

Spielen bedeutet, einen Ausgleich zu sonstigen Tätigkeiten finden und etwas gemeinsam tun. Rotten oder sonstige Gruppen finden sich zu Spielabenden zusammen, an denen je nach Interesse die verschiedensten Gesellschaftsspiele ausprobiert und gepflegt werden.

Die Auswahl an Denk-, Glücks- oder Bewegungsspielen ist grenzenlos und auch den sportlichen Aktivitäten sind (fast) keine Grenzen gesetzt.

In Teams (Leitungsteam, Kursleitung usw.) werden Spiele zur Teambildung und Teamentwicklung, zur kreativen Arbeit an speziellen Themen und als Präsentationsform eingesetzt.

## **4. Beginn und Abschluss**

Der Beginn der Viertstufenzeit ist die Aufnahme in eine Rotte, in ein Leitungsteam oder die Gründung einer Rotte. Die Bereitschaft, Verantwortung innerhalb der Abteilung oder der Rotte zu übernehmen, ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung jeder/jedes Einzelnen und soll individuell gestaltet und gebührend gefeiert werden.

Es gibt keine obere Altersgrenze für die Roverstufe. Als Richtwert kann gelten, dass, solange eine Rotte in Kontakt zu ihrer Abteilung steht und aktiv am Abteilungsleben beteiligt ist, diese Rover als Mitglieder der 4. Stufe bezeichnet werden können.

## **5. Leiterinnen und Leiter**

Die 4. Stufe kennt keine Leiterinnen und Leiter wie die anderen drei Stufen. Die einzelnen Mitglieder agieren selbständig und schliessen sich, wie beschrieben, zu verschiedenen Rottenformen zusammen. Die Rotten können Rottmeister/innen einsetzen, die für Koordinations- und Informationsaufgaben verantwortlich sind.

## **Weiterführende Literatur und Hilfsmittel**

*«Rover»*: Broschüre für die 4. Stufe

*«Die Roverwache»*: Broschüre über Reflexion und Organisation einer Roverwache

*«Standortbestimmung Zäme zieh»*: Leitfaden für eine Auseinandersetzung auf persönlicher Ebene oder in der Gruppe im Rahmen der 4. Stufe

## **Literatur auf Französisch**

*«La route»*: Methodologische Broschüre für die 4. Stufe

*«Faisons le point»*: Leitfaden für eine Auseinandersetzung auf persönlicher Ebene oder in der Gruppe im Rahmen der 4. Stufe

---

## **PTA — Pfadi Trotz Allem**

In der Schweiz gibt es rund 30 aktive PTA-Abteilungen. In diesen Pfadigruppen wird mit Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung nach den 5 Beziehungen und den Methoden der PBS, wie in der Einleitung zu den Stufenprofilen beschrieben, Pfadiarbeit geleistet. Innerhalb der PTA-Abteilungen werden die Kinder nach Fähigkeiten und Alter eingeteilt und die Methodik der einzelnen Stufen der individuellen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen angepasst.

Der folgende Text soll verdeutlichen, welche Kinder und Jugendlichen vom PTA-Angebot profitieren und wie unsere Arbeit in der Pfadi konkret aussieht.

### **Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung – wo stehen sie?**

Die Kinder und Jugendlichen der PTA sind in ihrem Charakter und ihren Handlungen so unterschiedlich wie alle Kinder und Jugendlichen. Sie sind geistig, körperlich oder mehrfach behindert. Allen gemeinsam ist ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Einsatzfreude und ihre Spontaneität, die sehr ansteckend wirken. Während Kinder mit einer ausschliesslich körperlichen oder Sinnesbehinderung, wie Seh-, Hör- oder Gehbehinderung, mit etwas Rücksichtnahme den Aktivitäten der altersentsprechenden Stufen teilnehmen können, brauchen Kinder mit einer Geistig- oder Mehrfachbehinderung mehr Aufmerksamkeit, Geduld und Geborgenheit.

Kinder mit einer körperlichen Behinderung besuchen häufig spezielle Schulen. Ihre beeinträchtigten Fähigkeiten in einem bestimmten Bereich machen sie teilweise durch grössere Anstrengungen in einem anderen wett. Auch Kinder mit einer geistigen oder Mehrfachbehinderung besuchen Sonderschulen und wohnen mit ihren Eltern oder leben in einem Heim. Ihre geistige, körperliche und gefühlsmässige Entwicklung verläuft unterschiedlich schnell. Während ihre geistige Entwicklung einen grösseren Zeitraum beansprucht, verläuft die körperliche und gefühlsmässige Entwicklung oft wie bei ihren Alterskameraden. Im täglichen Leben sind sie relativ selbständig. Auch Jugendliche mit einer Behinderung erleben eine Pubertätsphase, lernen ihren Körper kennen und verlieben sich.

Die Schule ist neben dem Elternhaus der wichtigste Ort, wo sich Kinder mit einer Behinderung persönlich weiterentwickeln können. Diese Sonderschulen sind meist weit weg von zuhause, so dass die Kinder kaum Schulkameraden in der Nachbarschaft haben. Freiräume für eigene Erlebnisse und eigene Regeln des Zusammenlebens in der Gruppe sind selten.

In der Familie nehmen sie durch ihre speziellen Bedürfnisse und Möglichkeiten eine besondere Rolle ein. Die Spielregeln des täglichen Zusammenlebens geben ihnen den nötigen Rückhalt für ihr Verhalten. Noch stärker als bei nicht behinderten Kindern haben – neben vielen anderen Faktoren – ähnlich alte Geschwister, die Abwesenheit eines Elternteils, die Erziehungsauffassungen der Eltern und ihre Einstellung zur Behinderung des Kindes einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes.

Ihre Fantasie und Begeisterungsfähigkeit kommt vielmals zu kurz, da sie vorwiegend von Erwachsenen umgeben sind und neben der täglichen Therapie kaum Zeit für gemeinsames Spiel bleibt. Sie lernen selten, ihre Rolle in der Gruppe Gleichaltriger zu finden, da gemeinsame Freizeitangebote selten sind. Umso mehr geniessen sie Gelegenheiten, sich austoben zu können.

### **Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung – was wollen sie?**

Wir unterscheiden zwei Gruppen von Kindern mit einer Behinderung: Kinder mit einer körperlichen Behinderung und Kinder mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung.

Kinder mit einer körperlichen Behinderung wollen mit Gleichaltrigen etwas unternehmen und Freundschaften aufbauen. Der Platz in der Gruppe Gleichaltriger und das Mitmachen trotz Hindernissen sind ihnen sehr wichtig. Sie brauchen die Sicherheit, «auch dazuzugehören». So haben sie die Möglichkeit, ihr Leistungsvermögen zu demonstrieren und sich mit anderen zu messen.

Demgegenüber stehen die Bedürfnisse von Kindern mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung. Rationales Denken ist ihnen weniger zugänglich, emotionales Empfinden bestimmender. Ihre Interessen sind weniger altersspezifisch, sondern stärker von ihren eigenen Möglichkeiten abhängig. Sie suchen Geborgenheit und Zuwendung; sie brauchen einen sicheren Raum, um ihre Ängste zu überwinden, ihre Möglichkeiten auszuprobieren und sich entfalten zu können. Ihre Fantasie lässt sie häufig nicht zwischen Realität und Spiel unterscheiden.

---

Für beide Gruppen gilt, dass sie sich austoben, bewegen und dabei ihren Körper gebrauchen wollen. Sie wollen sich im Spiel messen und auch gewinnen. Sie wollen die Welt entdecken, Fragen stellen und Erfahrungen sammeln. In all diesen Bedürfnissen unterscheiden sich Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung nicht von ihren Altersgenossen.

## **Ziele der PTA**

Um den Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung in der Pfadibewegung die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend ihren Bedürfnissen zu entwickeln, setzt sich die PTA folgende Ziele:

*Wir wollen Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung durch möglichst verschiedenartige Aktivitäten helfen, nicht nur zu erleben, dass sie an Grenzen stoßen, sondern auch zu erfahren, dass sie eigene wertvolle Fähigkeiten und Fertigkeiten haben.*

Pfadi mit einer Behinderung sollen

- Schritte selbständig unternehmen.
- lernen zu verzichten.
- lernen, einen Misserfolg einzustecken.
- lernen, auszuwählen und sich zu entscheiden.
- auch etwas, das ihnen nicht gefällt, annehmen.
- sich völlig in eine Tätigkeit eingeben.

*Wir wollen Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung in einem sicheren Rahmen und mit der nötigen Unterstützung dazu anleiten, ihre Behinderung nicht nur als Last und Schicksal, sondern auch als Chance und Herausforderung anzunehmen.*

Sie sollen lernen,

- ihren Körper kennen zu lernen und sich mit ihm auszudrücken.
- ihren Körper zu pflegen und ihn vor Schaden zu bewahren.
- ihn bei sportlichen und handwerklichen Tätigkeiten richtig einzusetzen.
- ihre Behinderung wahrzunehmen.

*Wir wollen Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung helfen, ihren Platz in der Gruppe zu finden und die Regeln des Zusammenlebens kennen zu lernen und zu beachten.*

Sie sollen lernen,

- nicht behinderten Kindern und Jugendlichen zu begegnen.
- sich für eine bestimmte Zeit aus ihrem familiären Rahmen zu lösen und sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.
- einen Platz in der Gruppe zu finden und ihren Teil zum Gruppenleben beizutragen, ohne immer im Mittelpunkt zu stehen.
- auf die Bedürfnisse der anderen Rücksicht zu nehmen.
- sich mit anderen auseinander zu setzen und sich gegenseitig zu respektieren.
- mit Zuneigung und Liebe umzugehen.
- sich in einer anderen als der Familien- oder Heimumgebung zurechtzufinden.

*Wir fördern die Kreativität der Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung und wollen sie zur Entdeckung ihrer Umwelt anleiten.*

Sie sollen

- Abenteuer erleben.
- sich in der Natur wohl fühlen, sie achten und schützen.
- verschiedene Techniken kennen und anwenden lernen.
- ihre Region, ihre Stadt, ihr Dorf oder Quartier kennen.

---

*Wir helfen mit, dass sich Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung Gedanken über die Probleme und Geheimnisse des Lebens machen und sich Fragen stellen. Wir ermutigen sie, auch andere Ansichten und Überzeugungen gelten zu lassen.*

Wir möchten sie dazu anleiten,

- staunen zu können.
- Freude zu haben und weitergeben zu können.
- Schönheiten schätzen zu lernen.

## **Methoden der PTA**

Die Methoden der PTA entsprechen jenen der vier Stufen, den Möglichkeiten des einzelnen Pfadi angepasst. Im Gegensatz zu anderen Pfadigruppen ist der Anteil der Leiter/innen bei der PTA viel grösser. Erst dies ermöglicht es, intensiver auf die individuellen Bedürfnisse und Schwierigkeiten der einzelnen Pfadi einzugehen. Die Betreuer/innen kennen die Kinder gut und können dadurch dafür sorgen, dass jedem einzelnen Rechnung getragen wird. Jedes Gruppenmitglied soll Platz für eigene Erfahrungen finden. Die Kinder sollen Neues erfahren, Unbekanntes erforschen, normale Abläufe durchbrechen und dabei ihre Gestaltungsmöglichkeiten erweitern.

Durch erteilen von individuellen Aufgaben innerhalb der Gruppe sollen die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, gegenseitig voneinander zu lernen, sich zu helfen und die Erfahrung zu machen, dass es auf alle ankommt und jedes Pfadi einen Teil des Zusammenlebens übernehmen kann. Die Gestaltung des eigenen Lebensraumes, wie Kochen und Körperpflege, das Gestalten der Freizeit, das Bewältigen von alltäglichen Schwierigkeiten steht deshalb in der PTA für die Kinder und Jugendlichen im Vordergrund.

Daneben ist das Ausbrechen aus dem Alltag sehr wichtig. Die Möglichkeit dazu ergibt sich vor allem im Lager. Dort verbringen sie viel Zeit im Freien, übernachten unter freiem Himmel oder im Zelt und üben das permanente Leben in einer Gemeinschaft. Sie lernen die Schönheiten der Natur zu schätzen und sie nicht unnötig zu belasten. Dabei nimmt das Spiel eine zentrale Rolle ein. Es ermöglicht, neue Mitglieder in eine Gruppe einzuführen und alle miteinander vertraut zu machen. Auch lassen sich anhand des Spiels viele Fertigkeiten erlernen und festigen. Insofern ist es wichtig, dass Übungen und Lager nach einem bestimmten Quartalsthema gestaltet sind. Dies erlaubt den Kindern und Jugendlichen, ihre Fantasie zu nutzen und sich kreativ auszuleben. Im Spiel lernen sie, dass sie nicht immer gewinnen können und auch auf andere Rücksicht nehmen müssen.

Im Wesentlichen bestehen in der PTA die gleichen Rituale wie bei anderen Pfadiabteilungen. Alle Kinder und Jugendlichen erhalten nach einer gewissen Zeit, die sie in der Gruppe verbracht haben, einen Pfadinamen. Besonders wichtig sind auch die Übertritte von einer Stufe in die andere. Diese Schritte bedeuten das Verlassen einer geschützten Umgebung und müssen den Pfadi klar aufgezeigt und erklärt werden. Ein warmer Empfang in der neuen Gruppe ist deshalb unerlässlich. Das Pfadi soll sich von Anfang an wohl und akzeptiert fühlen.

---

# Koedukation und Chancengleichheit

In der Pfadibewegung Schweiz gibt es auf allen Stufen geschlechtergemischte und geschlechtergetrennte Gruppen.

## Koedukation

Dort, wo wir geschlechtergemischt arbeiten, arbeiten wir mit Methoden der Koedukation.

Koedukation bedeutet gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen.

Damit die gemeinsame Erziehung gelingen kann, ist es wichtig, dass die Arbeit und die Aktivitäten sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der beiden Geschlechter orientieren und diese als gleichwertig akzeptieren. Es genügt nicht, einfach Mädchen und Knaben in der gleichen Gruppe zu haben.

Die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Knaben wird in der Pfadibewegung als ein Mittel eingesetzt, um Mädchen und Knaben für eine gleichwertige Partnerschaft zwischen den Geschlechtern zu sensibilisieren. Dadurch, dass wir uns der Unterschiede bewusst sind, die Bedürfnisse aller respektieren und von klein auf zusammenarbeiten, fördern wir die Entwicklung von Männern und Frauen, die zusammenarbeiten können und die Geschlechter als gleichwertig akzeptieren.

Koedukation ist aber nicht die einzige Methode, um die Chancengleichheit der Geschlechter zu fördern.

## Weitere Grundsätze und Methoden zur Förderung der Chancengleichheit

### Vielfältige Erfahrungen ermöglichen

Die Mädchen und Knaben resp. die jungen Frauen und jungen Männer in der Pfadibewegung bringen unterschiedliche Hintergründe mit. Diese Hintergründe können sozial, kulturell oder geschichtlich bedingt sein, und häufig werden sie gar nicht bewusst wahrgenommen.

Mit unserem Angebot in der Pfadibewegung wollen wir auf den unterschiedlichen Erfahrungen aufbauen, die die Kinder und Jugendlichen mitbringen. Um ihnen gerecht zu werden, bieten wir ihnen möglichst vielfältige, kreative Tätigkeiten an, die sie unabhängig von ihrem Geschlecht ausüben können.

### Rollenverhalten erweitern und geschlechteruntypische Fähigkeiten erwerben

Mädchen und Knaben resp. junge Frauen und Männer bewegen sich in Geschlechterrollen, die durch die Gesellschaft beeinflusst sind.

In der Pfadibewegung stehen unseren Mitgliedern grundsätzlich alle Aktivitäten offen, ob sie nun geschlechtertypisch sind oder nicht. Wir ermutigen sie, ihr Rollenverhalten zu erweitern, indem wir ihnen bewusst geschlechteruntypische Tätigkeiten anbieten. So erwerben sie neue Fähigkeiten und sammeln Erfahrungen, die ihren Horizont erweitern.

### Räume für geschlechtergetrennte Tätigkeiten schaffen

Oft verhalten sich Mädchen und Knaben resp. junge Frauen und Männer in geschlechtergemischten Gruppen anders als in getrennten Gruppen. Wenn männliche und weibliche Pfadi unter sich sind, treten sie meist offener auf, sie haben weniger «Hemmungen».

Darum schaffen wir im Pfadibetrieb immer wieder Gelegenheiten für Tätigkeiten in reinen Mädchen- und Knabengruppen. In diesen getrennten Gruppen tun sie Dinge, die sie in gemischten Gruppen vielleicht nicht oder anders tun würden. Dabei können sie ihr Selbstvertrauen steigern.

Umgekehrt ist es für geschlechtergetrennte Gruppen wichtig, immer wieder geschlechtergemischte Aktivitäten anzubieten. Der Grund ist der gleiche wie im entgegengesetzten Fall: es geht darum, neue Gruppensituationen zu erleben und dadurch die eigenen Erfahrungen zu erweitern.

Wie immer die Gruppen auch zusammengesetzt sind, die Pfadi brauchen Vorbilder, das heisst Leiterinnen und Leiter des eigenen und des anderen Geschlechts, an denen sie sich orientieren können. Diese sollen untereinander und zu den Kindern eine offene und vom Gedanken der Chancengleichheit geprägte Haltung haben.



---

## **Die unterschiedliche körperliche Entwicklung und die damit zusammenhängenden Bedürfnisse berücksichtigen**

Die Beziehung zum Körper spielt in der Entwicklung von Mädchen und Knaben zu jungen Frauen und Männern eine wichtige Rolle. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden in diesem Bereich besonders stark erlebt.

Bei unseren Pfaditätigkeiten nehmen wir auf allen Stufen besonders Rücksicht auf die unterschiedliche Entwicklung. Wir versuchen, in unserem Programm die Bedürfnisse der männlichen und weiblichen Kinder und Jugendlichen möglichst gut abzudecken.

## **Weiterführende Literatur**

*Eine gute Quelle für praxisnahe Programmblöcke ist die Broschüre «Erziehung zur gleichberechtigten Partnerschaft» von WAGGS und WOSM. Sie ist in der PBS-Geschäftsstelle erhältlich.*

# Grundlagen-Spiel

## Jeu des fondements

### Gioco dei fondamenti



#### Grundlagen-Spiel

XR3520 ✿✿ Fr. 8.-

Lerne die Pfadigrundlagen auf unterhaltende und spielerische Art kennen mit dem Grundlagen-Spiel der PBS. Es enthält 48 Karten, die in acht Gruppen zu je sechs Karten aufgeteilt und vielseitig verwendbar sind. Sie illustrieren die fünf Beziehungen und die sieben Methoden, wie sie in den Grundlagen der PBS enthalten sind. Spielt in eurer Pfadigruppe oder zu Hause Quintett, Memory, Schwarzpeter, «Elfer raus» oder «Uno», um nur die wichtigsten zu nennen. Mit ausführlicher Spielanleitung.

#### Il gioco dei fondamenti

XR3524 ✿✿ Fr. 8.-

Impara a conoscere i fondamenti dello scautismo divertendoti e giocando con il gioco delle carte dei fondamenti del MSS. Contiene 48 carte, suddiviso in otto gruppi con ognuno sei carte e utilizzabile in diversi modi. Rappresentano le cinque relazioni e i sette elementi del metodo scout, come è presentato nei fondamenti dello scautismo. Gioca a Cinquina, Memory, Peppa Tencia, Gioco delle serie, «Uno» a casa o agli esplo. Troverai allegate le regole del gioco.

#### Jeu des fondements

XR3522 ✿✿ Fr. 8.-

Découvrez les fondements du scoutisme en jouant grâce au jeu de carte des fondements du MSdS. Il contient 48 cartes, soit huit familles de six cartes et peut s'utiliser de différentes façons. Ces cartes illustrent les cinq relations et les sept méthodes contenues dans les fondements du MSdS. Jouez entre scouts ou en famille au quintett, au memory, au Pierre noir, au «Uno» ou à d'autres jeux proposés. Avec des règles détaillées.



**hāj**<sup>TM</sup> Zürich

hāj Scout & Sport  
Bahnhofplatz 14  
8001 Zürich HB  
(vis-à-vis Gleis 3)

Montag bis Freitag: 9 - 19 Uhr  
Samstag: 9 - 16 Uhr

**hāj**<sup>TM</sup> Bern

hāj Scout & Sport  
Speichergasse 31  
3001 Bern

Montag: 12 - 18.30 Uhr  
Dienstag - Freitag: 9 - 18.30 Uhr  
Samstag: 9 - 16 Uhr

**hāj**<sup>TM</sup> Genève

Terres d'Aventures  
5, Rue Pré-Jérôme  
1205 Genève

Lundi: 13 - 19 h  
Mardi - Vendredi: 10 - 19 h  
Samedi: 10 - 18 h

**www.hāj**<sup>TM</sup>**.ch**

Offizielle Material-/Bekleidungsstelle der Pfadibewegung Schweiz.  
Point de vente officiel d'équipement du Mouvement Scout de Suisse.

# Stufenprofile

Was ist Pfadi? So viele Leute, wie du fragst, so viele Antworten wirst du erhalten. Pfadi ist aber nicht einfach beliebig. Es gibt eine gemeinsame Basis, einen gemeinsamen Nenner, wie ein Pfadiprogramm aussehen soll: die Stufenprofile. Sie beschreiben die Grundlagen für die Arbeit in den 4 Stufen und in der PTA, worauf sich jede Abteilung stützt. Dabei versuchen die Stufenprofile für jede Stufe diese Fragen zu beantworten:

- Wer sind die Kinder/Jugendlichen dieser Stufe und was wollen und brauchen sie?
- Wie lauten die Ziele, die unsere Mitglieder in der Stufe erreichen sollen?
- Wie werden die Pfadimethoden angewendet?

Kurz: die Stufenprofile beschreiben den Rahmen, in dem die Leiterinnen und Leiter der Pfadi das Programm mit den Kindern und Jugendlichen durchführen. Und dieses Programm ist Pfadi.

## Vertrieb

hajk Scout & Sport  
Rubigenstrasse 79  
3076 Worb SBB  
Fon: 031 838 38 38  
Fax: 031 838 38 28  
office@hajk.ch  
www.hajk.ch



P B S . 2 0 8 2 . 0 2 . d e